

Ausgabe 05/2023

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB akzente



Wir schauen über den Tellerrand – VLB

Unsere Themen

■ **Lehrkräftemangel**

Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Referent für Schul- und Bildungspolitik, befasst sich mit der Lehrkräfteversorgung und möglichen Lösungsansätzen.

■ **Berufliche Souveränität muss gefördert werden**

Professor Karl Wilbers, Mitglied des Expertengremiums, stellt das Gutachten des Aktionsrates Bildung vor.

■ **Erfolgsmodell Wirtschaftsschule**

Randolf John, Referent für Wirtschaftsschulen, berichtet für Sie vom 17. Wirtschaftsschultag in Amberg und skizziert die wichtigsten Neuerungen und Ereignisse bezüglich der Wirtschaftsschule.

■ **Hochkarätiges aus Niederbayern**

Christian Schober, VLB-Bezirksvorsitzender Niederbayern, berichtet von der Podiumsdiskussion „Bildungspolitik die Bayern braucht“ mit Bildungspolitikern.

■ **Neues Angebot für internationalen Austausch**

Martin Ruf interviewt die Ansprechpartnerin beim Bundesjugendring und einen teilnehmenden Lehrer zum neuen Austauschprogramm für Berufsschulen.

■ **AMIS an kommunalen Schulen**

Der BV Unterfranken lud zum Vortrag des Arbeitsmedizinischen Instituts (AMIS-Bayern) ein. Es bleibt wünschenswert, dass das AMIS auch für kommunale Schulen zugänglich wird.

■ **Stellenausschreibung des VLB**

Der Verband sucht dringend neue Mitarbeiter in der Münchner Geschäftsstelle. Bitte sprechen Sie gezielt geeignete Bewerber/-innen an.

Thema des Tages

- Dr. Siegfried Hummelsberger**
03 Seiten- und Quereinstieg: alternativlos, aber nicht problemlos!

Bildungspolitik

- Randolf John**
04 Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule

- Christian Schober**
07 Berufliche Bildung, die Bayern braucht

- Prof. Dr. Karl Wilbers**
09 Blick ins Gutachten des Aktionsrates Bildung

- abl**
11 Flexibilisierungspaket zur Konsolidierung des Lehrkräftebedarfs

Dienstrecht

- Rudolf Keil, Astrid Geiger**
12 Berufspraktikum und Orts- und Familienzuschläge

- Rudolf Keil**
13 Hinzuverdienst in der Pension

Lehrkräftebildung

- Ralf Kunz**
14 Trainings für Berufsbildungspersonal im digitalen Wandel

Fachlehrkräfte

- Oliver Riedl**
15 Mentorinnen und Mentoren für die Ausbildung der Fachlehrkräfte

Pädagogik und Unterricht

- Margit Schwandt**
15 Ein Bienenhotel zum 50. Jubiläum

Schulentwicklung

- Presse Netzwerkgruppe „Ernährung“ Traunstein**
16 Saisonal und nachhaltig mit indischen Elementen

Auslandsprojekte

- Martin Ruf**
17 Bundesjugendring: internationaler Schulaustausch für alle!
- Günter Mögele**
18 Bildungsprojekt in Namibia

Aus dem Verbandsleben

- 20 Landesverband
21 Trauer um Andrea Götzke
22 Bezirks- und Kreisverbände
23 Personalien
24 Für Sie persönlich
27 Nachrichtliches

Titelbild:
VLB

Redaktionsschluss
Ausgabe 07/2023:
23.05.2023
Ausgabe 08-09/2023:
24.07.2023

Thema des Tages

DR. SIEGFRIED HUMMELSDERGER



Seiten- und Quereinstieg: alternativlos, aber nicht problemlos!

Obwohl die Ausbildungszahlen im laufenden Jahr abermals hinter den Erwartungen zurückbleiben, werden wir dennoch in den kommenden Jahren weiterhin mit einem großen Bedarf an Lehrkräften im beruflichen Bereich rechnen müssen. Die Zahlen der Studierenden – so viel ist jetzt schon absehbar – können den Bedarf bei weitem nicht decken.

Alarmierende Prognosen zur Lehrkräfte-Versorgung

Seit Jahren hatte der VLB schon auf einen drohenden Personalengpass hingewiesen. Eine bundesweite Studie der Bertelsmann Stiftung prognostiziert: „Bis zum Jahr 2030 geht fast die Hälfte der rund 125 000 Berufsschullehrkräfte in den Ruhestand. [...] Es entsteht ein jährlicher Bedarf von 4 800 Lehrkräften. Dieser Trend wird sich in den Jahren bis 2035 sogar noch verstärken, sodass der jährliche Einstellungsbedarf nach 2030 auf über 6 000 Lehrkräfte steigt.“ Ausgebildet werden derzeit allerdings bundesweit nur rund 2 000 berufliche Lehrkräfte pro Jahr.

Wie man es auch dreht und wendet: Nicht zuletzt wegen der anstehenden Pensionierungswelle wird es selbst unter der Annahme eines weiterhin schwächelnden Ausbildungsmarktes unabdingbar sein, in erheblichem Maße auf Quer- und Seiteneinsteiger zurückzugreifen, um die Unterrichtsversorgung in der gebotenen Qualität zu garantieren. Diese Thematik stellt uns als Berufsverband wie auch als Lobby der beruflichen Bildung in Bayern vor große Herausforderungen, denn es ist absehbar, dass wir es hier mit Ziel- und Interessenskonflikten zu tun haben werden.

Der VLB ist für alle da!

Selbstverständlich versteht sich der VLB als Vertretung aller Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern. Allein schon, um die amtierenden Lehrkräfte vor einer Überlast zu schützen, werden wir Quer- und Seiteneinsteiger brauchen, die mit ihren Praxiskenntnissen eine wertvolle Ergänzung der multiprofessionellen Teams an den beruflichen Schulen sein können.

Auch den Auszubildenden und unseren dualen Partnern steht das Recht auf eine angemessene Unterrichtsversorgung zu. Einerseits! Demgegenüber stehen aber andererseits absehbare Probleme und Schwierigkeiten gegenüber, von denen hier nur einige wenige angerissen werden können.

Es steht sicherlich zu befürchten, dass das grundständige Studium HLB unter den Sondermaßnahmen leiden wird. Die Zahlen sind bereits jetzt rückläufig und weit unter dem prognostizierten Bedarf. Für junge Studienwillige ist vermutlich nur schwer nachvollziehbar, wieso sie sich für ein Lehramtsstudium mit eingeschränkter Verwertbarkeit auf dem Arbeitsmarkt entscheiden sollen, wenn ihnen das Fachstudium allein ebenso die Möglichkeit bietet, Lehrkraft zu werden. Deswegen muss in allererster Priorität unabhängig von allen anderen Maßnahmen die Attraktivität des grundständigen Studiums massiv gesteigert werden.

Eine überproportionale Zunahme von Seiten-/Quereinsteigern wird vermutlich erhebliche Nachteile in Bezug auf die Versorgung bei jenen Zweifächer mitbringen, die nicht hochaffin zum Fachstudium sind (z. B. Sport, Religion, Sprachen, Gesellschaftswissenschaften usw.). Ebenso sind Seiten-/Quereinsteiger mit nur einem beruflichen Unterrichtsfach im Schulalltag erfahrungsgemäß weniger flexibel einsetzbar als grundständig ausgebildete Lehrkräfte mit Zweifach.

Bei Lehrkräftebildnern wie Schulpraktiker/-innen gibt es zudem eine intensive Diskussion, ob bei Quer- und Seiteneinsteiger/-innen nicht ganz grundsätzlich eine geringere didaktisch-methodische Kompetenz zu einem Qualitätsverlust im Unterricht führen könnte. Es wäre ja auch ein Armutszeugnis für die universitäre Lehrkräftebildung, wenn die pädagogischen und didaktischen Studienanteile im Durchschnitt nicht zu einem deutlichen Kompetenzvorsprung führen würden. Festzuhalten bleibt aber auch: Es gibt genügend Beispiele von Seiten- und Quereinsteigern/-innen, die fachlich, pädagogisch und von ihrer Persönlichkeit her

unsere Kollegien in bester Weise bereichern und ergänzen.

Das HLB-Studium muss attraktiver werden!

Aus meiner Sicht ist der VLB jetzt als Ganzes gefordert, er braucht verbandssintern eine intensive Diskussion und er sollte eine klare und abgestimmte Position zu dieser Thematik erarbeiten. Die Zielkonflikte müssen dabei benannt und verständlich kommuniziert werden. Unabdingbar ist es, die Personalvertretungen eng mit einzubeziehen. Nichts wäre schädlicher, als mit unklaren, sich widersprechenden Positionen nach innen und außen aufzutreten.

Dabei ist klar, was es zu verhindern gilt:

- eine Ungleichbehandlung oder „gefühlte Ungerechtigkeiten“ innerhalb der Kollegien, das Entstehen einer „Zwei-Klassen-Gesellschaft“;
- ein Verlust an Attraktivität für die grundständigen, universitären Ausbildungsgänge zum Berufsschul-Lehramt bzw. zu der bewährten Fachlehrkraft-Ausbildung;
- eine Situation, in der die mangelnde Versorgung mit Lehrkräften das duale Ausbildungssystem und die Unterrichtsversorgung an den anderen beruflichen Schulen existenziell bedroht.

Wir alle sind gefordert, uns konstruktiv in diese Diskussion einzubringen. Den Kopf in den Sand zu stecken, die genannten Zielkonflikte kleinzureden oder zu negieren oder sich nur an althergebrachten Positionen zu orientieren wäre das Dummste, was wir tun könnten.

Im Gegenteil: Veränderte Bedingungen erfordern auch das Überdenken von Positionen. Dabei sollten wir uns keine Denkverbote auferlegen, auch für unkonventionelle Ideen offen sein und den stetigen Wandel akzeptieren. Aber das zeichnet die Berufsbildner/-innen ja seit jeher aus.

Es grüßt Sie herzlich
Dr. Siegfried Hummelsberger
VLB-Referent für Schul- und Bildungspolitik

Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule

17. Tag der bayerischen Wirtschaftsschule in Amberg



RANDOLF JOHN

Ein vollbesetztes Ringtheater war der würdige Rahmen für den Festakt zur Eröffnung des 17. Tages der bayerischen Wirtschaftsschule in Amberg, den der VLB mit seinen Partnern ausrichtete. Mit dem Titel der Toten Hosen – „Tage wie diese“ – wurden die Gäste von der Schulband der Städtischen Wirtschaftsschule Friedrich Arnold virtuos eingestimmt. Und mit diesem Song deutete sich bereits an, dass Besonders in der Luft lag ...

Das Moderatoren-Team Sandra Kiefer und Bastian Binder führten souverän durch ein zweieinhalbstündiges Programm, das seinen Abschluss in der Verleihung des Wirtschaftsschulpreises durch die Landeselternvereinigung (LEV) fand. Brigitte Conchedda, Schulleiterin der gastgebenden Wirtschaftsschule, freute sich, zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft, Bildung – insgesamt waren ca. 700 Gäste angemeldet – begrüßen zu dürfen. Auch bedankte sie sich für die Unterstützung, die ihrer Schule bei der Vorbereitung des Wirtschaftsschultages durch die diesjährige ARGE-Vorsitzende, Ilona Brunner, zuteilwurde. Der Oberbürgermeister der Stadt Amberg, Michael Cerny, bescheinigte der Wirtschaftsschule Amberg die große Fähigkeit, Veränderungen rechtzeitig aufzugreifen. Kein Wunder, dass die Wirtschaft die Wirtschaftsschul-Absolventen/-innen schätzt. Daher ist die „Dr.-Friedrich-Arnold-Wirtschaftsschule der Partner der Wirtschaft in der Region Amberg“.

Garant für qualifizierte Nachwuchskräfte

Ähnliche Worte fand Anna Stolz, Staatssekretärin des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, in ihrer Videobotschaft. Die bayerische Wirtschaftsschule sei ein Erfolgsmodell, eine Bereicherung der bayerischen Bildungslandschaft, ein Garant für qualifizierte

Nachwuchskräfte und eine Schulart, die nun mit einem neuen Konzept weiterwachsen und gedeihen.

Es folgten die Grußworte bzw. Impulse der Mitglieder der ARGE-Verbände, die den Wirtschaftsschultag traditionell veranstalten: Landeselternvereinigung (LEV), Verband bayerischer Privatschulen (VBP), Direktorenvereinigung bayerischer Wirtschaftsschulen (DBW) und Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen (VLB). Der erste Impuls aus der ARGE war Ilona Brunner, der Vorsitzenden der Landeselternvereinigung (LEV), vorbehalten. Eindrucksvoll schilderte sie den steinigen Weg für Kinder von der Grundschule in die Wirtschaftsschule. Aus Sicht der Eltern erneuerte Brunner vehement die Forderung nach einer schnellen Einführung der Jahrgangsstufe 5. für alle Wirtschaftsschulen. Bernd Dietrich, Präsident des VBP, zeigte sich erfreut über die schnelle und erfolgreiche Ausbreitung der 5. Jahrgangsstufe. Im aktuellen Schuljahr 2022/23 sind bereits 6 private Wirtschaftsschulen an den Start gegangen. Und im Schuljahr 2023/24 machen sich 12 weitere private Wirtschaftsschulen auf den Weg. Die 5. Jahrgangsstufe wirke wie eine Befreiung, die endlich die langanhaltende Beengung und Entwicklungsbeschränkung wie in einer „Fisch-Reuse“ beende.

Hervorragend und innovativ

Als stellvertretender Sprecher für die DBW schloss sich Gerald Wölfel nahtlos an. Es könne nicht sein, dass ein immer wieder hervorragend und innovativ aufgestelltes Produkt nicht allen bayerischen Schülern/-innen angeboten wird. Gerade die nun weiterentwickelte Wirtschaftsschule mit den später wählbaren Modulen, wie z. B. „Fit for Finance“, „Robotik“ oder „Gesundheitsökonomie“ müsse auch von den kommunalen und staatlichen Wirtschaftsschulen ab Jahrgangsstufe 5 angeboten werden können.

Pankraz Männlein, der Landesvorsitzende des VLB, freute sich über die bildungspolitische Aktivität, die die kleine, feine berufliche Schulart Wirtschaftsschule seitens des Kultusministeriums erfährt. Die weitergedachte Wirtschaftsschule mit der Orientierung an den Mega-Trends der Zukunft und einer verstärkten Lerner- Individualisierung durch Wahloptionen für Schulen und Schülern



Pankraz Männlein, VLB-Landesvorsitzender, sprach ein Grußwort.

begrüßte er sehr. Mit Nachdruck forderte der Landesvorsitzende die Einführung der 5. Jahrgangsstufe für alle Wirtschaftsschulträger, weil damit die Durchlässigkeit im bayerischen Schulwesen und die Wahlmöglichkeit für Eltern- und Schülerschaft erhöht wird.

Lebensnahes Lernen

Der Landtagsabgeordnete Tobias Gotthardt – seines Zeichens bildungspolitischer Sprecher der Freien Wähler und Vorsitzender des Ausschusses für Bildung und Kultus – lobte die Wirtschaftsschule als Erfolgsmodell bayerischer Bildungslandschaft. Insbesondere die Kombination aus lebensnahen und dem späteren lebenslangen Lernen mache die Wirtschaftsschule so einmalig und so attraktiv. MdL Gotthardt versprach daher den Anwesenden seine Rückendeckung für die curriculare und strukturelle Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule. Er stehe für eine Einführung der 5. Jahrgangsstufe ab 2025 für alle Träger.

Ein besonderer Abschied wurde Elmar Tittes zuteil. Als zentraler Streiter für die strukturelle Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule, war er erst kürzlich von seinem letzten Amt in der DBW (Sprecher für besondere Aufgaben) zurückgetreten.



Ehrengäste des Wirtschaftsschultages: MR Dr. Alfons Frey (2. von links) und MdL Tobias Gotthardt (2. von rechts).

Ministerialrat Dr. Alfons Frey würdigte den ehemaligen Schulleiter der Wirtschaftsschule in Ingolstadt und langjährigen Sprecher der DBW mit einer Laudatio.

Dr. Frey charakterisierte Elmar Tittes mit folgenden sechs Eigenschaften bzw. sechs goldenen Tittes-Prinzipien: 1. Verlässlichkeit, 2. Vertraulichkeit, 3. Augenmaß, 4. Empathie, 5. Klugheit, 6. Professionalität. Diese Eigenschaften hätten ihn immer als profunden Kenner der Wirtschaftsschul-Szene ausgezeichnet und zu einem erfolgreichen Verhandlungsführer für Verbesserungen um „seine“ Wirtschaftsschule gemacht. Daher gebühren Elmar Tittes ein großer Respekt und Anerkennung sowie ein riesiges Dankeschön. Die ARGE bedankte sich mit einer kleinen „Ente“ – einem Modellauto, welches Elmar Tittes realiter sein eigen nennt und ein dazu passendes Automobilkennzeichen ARGE – ET – 1. Sichtlich gerührt bedankte sich Elmar Tittes für die Laudatio und durfte die „Standing ovations“ für sein Lebenswerk genießen.

Erster Preis für Wirtschaftsschule Dinkelsbühl

Mit der Verleihung der Preise der Bayerischen Wirtschaftsschule 2023 an die Wirtschaftsschule Dinkelsbühl (1. Platz

– Natur-Projekt: Gestaltung des Schulgarten), an die Wirtschaftsschule Nürnberg (2. Platz – Wasser-Projekt: Produktion und Verkauf von Trinkflaschen) sowie an die Wirtschaftsschule Deggendorf (3. Platz – Kommunikations-Projekt: Redaktioneller Aufbau einer Schulzeitung) endete der offizielle Festakt.

Ein großes Dankeschön sagen der VLB und die in der ARGE verbundenen Verbände an die Schulfamilie der Amberger Wirtschaftsschule. Es war ein gelungener und auch vom Wetter angenehm begleiteter Wirtschaftsschultag, der sehr vielen Gästen in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Vielseitiges Info- und Workshop-Programm

Eine Fülle unterschiedlicher Themen wurde am Vor- und Nachmittag mehrmals in den Räumen der Wirtschaftsschule von kompetenten Fachleuten angeboten. Im Zentrum stand insbesondere einen Ausblick seitens des Kultusministeriums und ISB sowie zahlreichen Referenten/-innen aus den Schulleitungen der Wirtschaftsschulen bezüglich der bevorstehenden Veränderungen/Neuerungen, wie z. B. Fächer, Studentafel, Module, Praktikum, Abschlussprüfung, Kooperationen.

Ausgewählte Impressionen aus den Workshops

Neue Fächer in den Jahrgangsstufen 7 und 8

Gut besuchter, dreimal angebotener Workshop. Interessierte erhielten dort Informationen zum neuen Kombifach „Ökonomische Bildung & Digitale Bildung“. Es kombiniert die beiden bisherigen Einzel-fächer „Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle“ und „Informationsverarbeitung“. Neben bewährten digitalen und wirtschaftlichen Inhalten, sind vor allem die Wahlbereiche wie beispielsweise „VR und AR anwenden“, „KI sinnvoll nutzen“ und „einen Secondhandladen betreiben“ innovative Neuerungen im neuen Lehrplan.

Darüber hinaus wurde das Fach „Mensch und Umwelt“ um die Komponente „Technik“ erweitert. Damit finden zahlreiche zukunftssträchtige technische Anwendungen wie zum Beispiel das Nutzen eines 3D-Druckers oder das Programmieren von Drohnen Einzug an den Wirtschaftsschulen. Da die Mittelstandsakademie Bayern mit ihrer Ausstellung zu 3D-Druckern und Robotern ebenfalls in Amberg vertreten war, konnte man die Technik vor Ort gleich ausprobieren und eventuelle Berührungängste überwinden. *Lisa Klar*

Die neuen Kooperationen

Im Rahmen von mehr Praxis in der weitergedachten WS und um Kompetenzen für Module (mehr Individualisierung) zu generieren, sind sinnvolle Kooperationen mit verschiedenen Partnern zu schmieden. Hier sind die regionalen Besonderheiten der einzelnen WS einerseits Chance, andererseits auch durchaus begrenzend (z. B. Wirtschaftsschule in strukturschwachen Räumen). Beispiele für Kooperationen: Berufsschulen, Berufliche Oberschulen, Fachschulen, Hochschulen, verschiedene Betriebe, Kommunale Stellen ...

Das Publikum war generell sehr interessiert und der Thematik aufgeschlossen. Vertreter/-innen von WS in strukturschwachen Regionen (z. B. nächste Berufsschule mehr als 30 km entfernt) sind eher besorgt. Mehr Fragen gab es zu den neuen Modulen eigentlich nicht. Thema dieses Workshops: schulorganisatorische Fragen; evtl. Problematik bei



Deutliche Worte: Pankraz Männlein lehnt eine Neiddebatte entschieden ab.

Themen, „A 13 für alle“, äußern und man konnte gespannt auf die Aussagen der politischen Vertreter sein. Ganz grundsätzlich versteht man diesen Schritt parteiübergreifend als Wertschätzung gegenüber den Lehrkräften, die bisher nicht in den Genuss der höheren Bezüge gekommen sind. Was bei den Antworten aber auch deutlich wurde: Nur durch diese Maßnahme wird man den Lehrkräftemangel nicht beheben und es müssten grundsätzliche Dinge geändert werden. Die Stimmen im Einzelnen:

Bernd Sibler merkte an, „dass sich Lehrkräfte nicht aufgrund von Gehaltsperspektiven für das Lehramt entscheiden“. „Wenn man von A13 für alle spricht, das wären auch Fach- und Förderlehrkräfte“, so Sibler weiter.

Daran anknüpfend äußerte sich Max Deisenhofer (ehem. Berufsschullehrer), dass es auch die Aufgabe der Bildungspolitik und Verbände sei, den Lehrberuf nach außen attraktiver darzustellen. Der Grünenpolitiker führte aus, „dass es wichtig sei, den potenziellen Lehrkräften zu vermitteln, dass dieser Beruf Spaß macht, gut bezahlt ist und man gleichzeitig grundsätzlich ansetzt und Lehrkräfte von unnötigen Verwaltungsarbeiten befreit“. „Man sollte die Attraktivitätssteigerung des Berufs durch A 13 als Vorteil und Wertschätzung sehen“, so Deisenhofer weiter.

Christian Flisek führte aus, „dass Menschen, die den Beruf als Berufung verstehen, A 13 als einen Baustein von Wertschätzung verstehen“. Der SPD-Vertreter stellte fest, dass diese Angleichung von der gesamten Schulfamilie als Wertschätzung gesehen werden muss und er



„Von A bis A“: Günter Schubert beschrieb das Spannungs- und Kompetenzfeld der Lehrkräfte an beruflichen Schulen sehr treffend.

manche Aussagen in der öffentlichen Diskussion als schade empfindet. „Man wolle die Lehrkräfte schulübergreifend nicht gegeneinander ausspielen, sondern in einem Boot haben“, so Flisek.

Auch Matthias Fischbach als Vertreter der FDP befürwortet die Erhöhung der Bezüge auf A 13 und damit einhergehend weitere Maßnahmen, um das Lehramt attraktiver zu machen. Fischbach fordert aber gleichzeitig „eine Ausbildungsreform in Richtung Bachelor- und Mastersystem ähnlich wie beim beruflichen Lehramt“. „Man muss überlegen, wie man den Lehrberuf für künftige Generationen so attraktiv wie möglich macht und dabei auch individuelle Wege zulassen“, so der FDP-Politiker.

Die Podiumsdiskussion enthielt viele Themen, die die berufliche Bildung aktuell umtreibt. Alle politischen Vertreter am Podium nahmen den Handlungsbedarf und Potenziale wahr und sicherten dem Verband ihre Unterstützung zu. Ebenso wurde das Publikum nach ihren Sorgen und Nöten befragt, wobei zwei dieser Aussagen bzw. Fragen an die Politik herauszugreifen sind:

*So verdeutlichte Rudolf Keil, stellvertretender VLB-Landesvorsitzender und Hauptpersonalrat am Bayerischen Ministerium für Unterricht und Kultus, dass die Belastung der Kollegen*innen mittlerweile so hoch sei, dass diese freiwillig in Teilzeit arbeiten, weil es anders nicht mehr zu schaffen ist.*

Günter Schubert, Bezirkspersonalrat von Niederbayern, formulierte die Stärke

und gleichzeitig das Spannungs- und Kompetenzfeld von Lehrkräften an beruflichen Schulen wohl am treffendsten: „Unser Arbeitsfeld bewegt sich von „A“ bis „A“. Das bedeutet Alphabetisierung bis Abitur. Es kann Ihnen morgen passieren, dass Sie in den ersten beiden Stunden in einem BVJ unterrichten und in der sechsten Stunde halten Sie eine Stunde in der BOS. Diese Bandbreiten kann mir niemand abnehmen. Lehrkräfte studieren Fachrichtungen und wenn sich später an den jeweiligen Standorten etwas ändert, wie z. B. die Schüler/-innenzahlen, werden sie in anderen Fachrichtungen eingesetzt. Dies kann zu einer großen Belastung werden.“

Neiddebatte – aber ohne VLB!

Am Ende der Veranstaltung ergriff Pankraz Männlein spontan das Wort und machte deutlich, dass der VLB sich zu keiner Zeit in die „A 13 für alle“ Debatte eingemischt habe. Der Verband distanzieren sich entschieden von einer sog. „Neiddebatte“. Er merkte aber gleichzeitig an, „dass wenn es ‚A 13 für alle‘ gäbe, dann auch die Fachlehrkräfte an beruflichen Schulen nicht vergessen darf, da auch diese jeden Tag hervorragende Arbeit leisten“. Gleichzeitig griff er die Aussage „von ‚A‘ bis ‚A‘“ nochmals auf und führte aus, „dass die Lehrkräfte an beruflichen Schulen mit einer Heterogenität in den Klassenzimmern konfrontiert sind, die seinesgleichen sucht.“ Der Landesvorsitzende machte nochmals deutlich, dass die Lehrkräfte an beruflichen Schulen in der QE 4 den Masterabschluss besitzen, das Referendariat absolvieren und gleichzeitig noch ein einjähriges Berufspraktikum vorweisen müssen, welches bei vielen durch die Berufsausbildung abgegolten ist, um an beruflichen Schulen unterrichten zu dürfen. „Nur durch diese fundierte Ausbildung ist es möglich, dass die Lehrkräfte über alle beruflichen Schularten hinweg diese Qualität erbringen. Dadurch wurde deutlich, dass man das Lehramt an beruflichen Schulen nicht mit anderen vergleichen kann, da es sich hierbei um ein vollkommen anderes Spektrum in Sachen Ausbildung und Arbeitswelt handelt.“

Einen Appell an die Politiker richtete VLB-Bezirksvorsitzender Christian Schöber: „Wir sind Kämpfer und erwarten das Gleiche von Ihnen - kämpfen Sie für uns.“ Berufliche Bildung, die Bayern braucht! //

Berufliche Souveränität

Blick ins neue Gutachten des Aktionsrats Bildung



PROF. DR. KARL WILBERS

Der Aktionsrat Bildung analysiert in seinem Jahresgutachten bildungspolitische Brennpunkte und erarbeitet politische Handlungsempfehlungen. Das neue Gutachten untersucht Bildung und berufliche Souveränität.

Der Aktionsrat Bildung

Der Aktionsrat Bildung ist ein politisch unabhängiges Expertengremium, das von der vbw, der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, initiiert wurde. Er verfolgt das Ziel, die Lage des Bildungssystems zu analysieren, zu bewerten und Handlungsempfehlungen zu formulieren, die sich vor allem an die Politik richten. Die Analyse erfolgt für die einzelnen Bildungsphasen, also die frühe Bildung, die Primarstufe, die Sekundarstufe, die berufliche Bildung, die Hochschulen und die Weiterbildung, aber auch phasenübergreifend. Ein wichtiges Aktionsfeld des Aktionsrats Bildung sind die Jahresgutachten, die zu einem Brennpunktthema erstellt werden. Das Jahresgutachten beschäftigt sich mit Bildung und beruflicher Souveränität. Dieser Beitrag liefert einen Überblick über das Gutachten.

Berufliche Souveränität: Ein neues Leitbild für Berufsorientierung – lebenslang und über alle Bildungsphasen

„Berufsorientierung“ ist ein mehrdeutiger Begriff. Er bezeichnet sowohl die Orientierung einer Bildungseinrichtung an beruflichen Zwecken und der Curricula an beruflichen Inhalten als auch die Orientierung der Lernenden auf ein zukünftiges berufliches Leben und eine spezifische Berufstätigkeit hin. Der Aktionsrat Bildung geht von einem lebenslangen Prozess aus, der in jeder Bildungsphase phasenspezifisch unter-

stützen kann und sollte. Die Entwicklung beruflicher Souveränität ist deshalb ein Leitbild für das, was durch „Berufsorientierung“ anzustreben wäre: Eine Befähigung des Individuums, selbstbestimmt, mündig, kompetent und motiviert, indoktrinationsfrei und mit Verständnis für und Berücksichtigung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge über die berufliche Orientierung entscheiden zu können.

Das Gutachten des Aktionsrats Bildung erörtert die berufliche Bildung durch und im Übergangssystem, durch und in der Berufsausbildung sowie durch und in der Weiterbildung.

Berufliche Souveränität durch und im Übergangssystem

Das Übergangssystem wurde lange Zeit und wird häufig immer noch als kompensatorisches Angebot verstanden – nicht als Chancenverbesserungssystem. Es hat insgesamt sechs Funktionen: Erwerb einer grundlegenden Fachkompetenz, Erwerb einer grundlegenden personalen Kompetenz, Erwerb einer grundlegenden berufssprachlichen Kompetenz, Erwerb eines allgemeinbildenden Abschlusses, Brücke zu Betrieben über den sog. Klebeffekt und zeitliche Brücke. Alle sechs Ziele gleichzeitig zu verfolgen, scheint in der Praxis ausgesprochen anspruchsvoll und führt zur Bildung von Prioritäten. Dies gilt auch für die curriculare Ausgestaltung auf einer Lehrplanebene. Einige Angebote im Übergangssystem fokussieren stärker einzelne Funktionen. Diese Fokussierungen können auch mit unterschiedlichen Situationen auf dem Ausbildungsmarkt korrespondieren, sowohl in zeitlicher Hinsicht, aber auch in regionaler Hinsicht. All dies führt zu einer sehr unterschiedlichen Ausgestaltung der Angebote des Übergangssystems in den Bundesländern.

Die Förderung der beruflichen Souveränität ist eine zentrale Zielsetzung des Übergangssystems, explizit genannt und allgemein akzeptiert. Für den schulischen Teil des Übergangssystems lassen sich für die Förderung der beruflichen Souveränität zentrale Gestaltungsunterschiede ausmachen. Diese betreffen den zeitlichen Umfang der Angebote, die Verzahnung von schulischen und betrieblichen Anteilen, die Strukturen

der Begleitung, die multiprofessionelle Teamarbeit, die curriculare Strategie und die dedizierte Förderung der beruflichen Souveränität. Vor dem Hintergrund der Vielgestaltigkeit der Angebote und der damit verbundenen Fülle von Ansprechpartnern wird die verstärkte Koordination durch Jugendberufsagenturen und das regionale Übergangsmangement diskutiert.

Berufliche Souveränität durch und in der Berufsausbildung

Im traditionellen deutschen Verständnis von Berufsorientierung endet dieser Prozess mit der Aufnahme einer Berufsausbildung oder eines Studiums. In der Berufsschule wird daher bei Fragen der Berufsorientierung gerne auf die vorlaufenden Schulformen verwiesen und nicht selten umfangreiche Forderungen erhoben. Fragen beruflicher Souveränität stellen sich für Lernende jedoch auch in der Berufsausbildung – und sind dort sogar besonders komplex. Für Auszubildende ergeben sich eine Fülle komplexer Bedürfnisse einer Adaption. Diese werden im Gutachten entlang eines Azubi-Life-Cycles strukturiert.



Dieser umfasst vier Phasen, nämlich das Zusammenkommen, das Ankommen, das Entwickeln, Bleiben und Durchhalten sowie das Weitergehen. Vielfältige Akteure adressieren diese Adaptionsbedürfnisse, haben aber eine unterschiedliche Nähe und Kompetenz der Förderung beruflicher Souveränität. Diese ist in der Berufsausbildung nur bruchstückhaft in den Curricula und den Qualitätsmanagementsystemen verankert. Entlang des Azubi-Life-Cycles

lassen sich methodische Möglichkeiten zur Förderung beruflicher Souveränität identifizieren, die in die vier Bereiche „Recruiting“, „Onboarding“, „Retention“ und „Transition“ strukturiert werden können. Die Berufsschule ist hier nicht überall ein gleichgewichtiger Partner der Ausbildungsbetriebe. Während beispielsweise Verbände und Kammern, aber auch viele Betriebe auf Social Media Marketing für Berufsausbildung und einzelne Berufe setzen, scheinen sich Schulen als abhängige Größe der Rekrutierung der Betriebe zu verstehen und sind hier sehr zurückhaltend.

Empfehlungen zur Stärkung der beruflichen Souveränität in und durch Berufsbildung

Das Gutachten kommt auf der Grundlage des Diskussions- und Forschungsstandes zu einer Reihe von Empfehlungen.

- Übergangssystem dauerhaft auf Chancverbesserung anlegen: Das Übergangssystem sollte als dauerhafter Teil des Berufsbildungssystems unter der Perspektive einer Chancverbesserung wahrgenommen und ausgestaltet werden. Zeitlicher Umfang, die Verzahnung von betrieblichen und schulischen Anteilen, die Begleitstrukturen, die multiprofessionelle Teamarbeit, die curriculare Strategie und die dedizierte Förderung beruflicher Souveränität sind entsprechend anzulegen und zu evaluieren. Bewährte Gestaltungsmerkmale, etwa die Berufseinstiegsbegleitung (BerEb), sind zu verstetigen und zu optimieren. Die Dualisierung und der weitere Ausbau des Übergangsmagements sowie der Jugendberufsagenturen sind wichtige Perspektiven der Weiterentwicklung.
- Berufliche Souveränität umfassend in den Curricula verankern: Berufliche Souveränität ist umfassend in den Curricula zu verankern. Im Übergangssystem sind dafür – in einem auf die Lebenssituationen fokussierten Curriculum – Räume vorzusehen. Für die berufliche Ausbildung wird eine Überarbeitung der entsprechenden Standardberufsbildpositionen für die betriebliche Ausbildung und für die Berufsschule eine Anpassung der Mindestanforderungen für den Unter-

richt gefordert. Dies kann in beiden Fällen als Akzentverschiebungen in bereits vorhandenen Curricula realisiert werden.

- Berufserfahrung und Begleitung im Übergangssystem stärken: Unterschiedliche Modelle der curricularen Verankerung und Umsetzung von Praxiserfahrungen im Übergangssystem sollen weiterentwickelt und evaluiert werden. Der schulübergreifende Austausch von Erfahrungen, vor allem zu didaktischen Modellen, sollte intensiviert werden.
- Förderung beruflicher Souveränität, die über die Bereitstellung von Optionswissen hinausgeht, ausbauen: Informationen zu beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten – wie sie in der Standardberufsbildposition „Organisation des Ausbildungsbetriebes, Berufsbildung sowie Arbeits- und Tarifrecht“ vorgesehen sind – sind als Optionswissen nur ein Baustein beruflicher Orientierung. Moderne Beratungs- und Schulungsansätze müssen darüberhinausgehend am Selbstkonzept, an den Entscheidungskompetenzen, einschließlich der Metakognition sowie an der Career-Life Preparedness ansetzen.
- Förderung der Selbstkompetenz mit und in arbeits- und geschäftsorientierten Methoden stärken: Die Förderung der Selbstkompetenz ist ausgewiesenes Ziel der Berufsbildung. Dies stärkt Kompetenzen, die gemäß der zugrunde gelegten Vorstellung auch der beruflichen Souveränität zugutekommen. Arbeits- und geschäftsprozessorientierte Methoden, etwa die Arbeit mit Lernsituationen in der Berufsschule oder auftrags- bzw. projektorientierten Methoden in der betrieblichen Bildung, können dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Auch der Unterricht bei Kooperationspartnern im Übergangssystem sollte konsequent handlungs- bzw. arbeits- und geschäftsprozessorientiert erfolgen.
- Medien und Materialien zur Förderung der beruflichen Souveränität entwickeln: Lehrkräfte sowie Ausbilderinnen und Ausbilder sollten durch bereitgestellte Materialien zur Förderung der beruflichen Souveränität jenseits der Bereitstellung von Opti-

onwissen bzw. allgemein der Selbstkompetenz verstärkt unterstützt werden.

- Studentisches Mentoring und Service Learning ausbauen: Studentisches Mentoring im Übergangssystem und in der Berufsausbildung hat in der Ausbildung von Lehrkräften einen Effekt sowohl auf die zukünftigen Lehrkräfte als auch auf die Schülerinnen und Schüler und sollte daher als Teil der third mission von Hochschulen ausgebaut werden.
- Berufliche Souveränität durch lebensbegleitende Beratung im Selbstverständnis verankern: Die Förderung der beruflichen Souveränität ist im Selbstverständnis von Ausbildungsstätten und beruflichen Schulen in allen Phasen der Berufsbildung zu verankern.
- Personelle Verantwortlichkeiten für die Förderung beruflicher Souveränität sichern: In allen Institutionen, die berufliche Bildung tragen, sollte eine für die Förderung der beruflichen Souveränität zuständige Person verankert werden. Für diese Funktion sind Aufgabenprofile, Qualifikationsangebote und Ressourcen bereitzustellen.
- Zyklus der betrieblichen Ausbildung auf berufliche Souveränität ausrichten: In der betrieblichen Ausbildung ist – auch als Beitrag zur Deckung des Fachkräftebedarfs – die berufliche Souveränität konsequent zu berücksichtigen. Dies erfordert Änderungen im Recruiting, aber auch des Onboardings. Hinzu kommt der Aufbau eines konsequenten Retention- und Transitionmanagements. Betriebe, vor allem Klein- und Mittelbetriebe, sollten dabei unterstützt werden.
- Förderung der beruflichen Souveränität in der Aus- und Fortbildung des pädagogischen Personals stärken: In den curricularen Vorgaben für die Ausbildung von Lehrkräften, insbesondere in den KMK-Standards für Bildungswissenschaften und Fachdidaktik, sind Beratung und die Förderung der beruflichen Souveränität zu verstärken. Auch in der Aus- und Weiterbildung des betrieblichen Bildungspersonals sind entsprechende vlb-akzente zu setzen.

- Vielfalt der Ansprechpartnerinnen und -partner reduzieren: Der Alltag von Jugendlichen, die in besonderer Weise gefördert werden, ist durch eine Vielzahl von Ansprechpartnerinnen und -partnern geprägt, gerade an den Übergängen. Diese Vielfalt sollte in Programmen reduziert und auch die Notwendigkeit unterschiedlicher Rechtskreise, etwa für die Jugendsozialarbeit an Schulen, auf den Prüfstand gestellt werden. Kontinuitäten sind auch förderrechtlich konsequent zu berücksichtigen.
- Austausch von guten Beispielen zur schulischen Förderung beruflicher Souveränität fördern: In den beruflichen Schulen finden sich eine Fülle guter Beispiele zur Förderung beruflicher Souveränität. Methoden wie das Onboarding oder Methoden der Information und Reflexion sollten systematisiert und dokumentiert den Schulen bereitgestellt und diese in einen strukturierten Austausch gebracht werden.

- Qualitätsmanagement und Zertifizierungssysteme für berufliche Souveränität nutzen: Schulen mit einem Schulprofil, das auf die Förderung beruflicher Souveränität zielt, sollten als gute Beispiele bekannt gemacht werden. Als normative Orientierung und als Unterstützung sollten für die beruflichen Schulen – über die FOS/BOS und Wirtschaftsschulen hinausgehend – Ansätze des Qualitätsmanagements und der Zertifizierung entwickelt und erprobt werden.
- Berufs- und wirtschaftspädagogische Forschung intensivieren: Die Berufs- und Wirtschaftspädagogik sollte der hohen Dynamik beruflicher Orientierung und Souveränität auch in der beruflichen Ausbildung durch darauf zielende Forschungs- und Entwicklungsvorhaben stärker gerecht werden.

Berufliche Souveränität – als neues Leitbild einer beruflichen Orientierung – wird im Gutachten des Aktionsrats Bildung für

alle Bildungsphasen – von der frühen Bildung bis zur Weiterbildung – als Aufgabe betrachtet und phasenspezifisch ausgeleuchtet. Für die Berufsbildung ergeben sich eine Reihe von Konsequenzen aus diesem Leitbild. //

Literatur

Anders, Y.; Hannover, B.; Jungbauer-Gans, M.; Lenz, D., McElvany, N., Seidel, T., Tippelt, R., Wilbers, K. & Wößmann, L. (Hrsg. v. vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft) (2023): Bildung und berufliche Souveränität. Gutachten. Münster: Waxmann. Kostenloser Download unter www.aktionsrat-bildung.de



Automatische Info erhalten, wenn eine neue VLB akzente erscheint und gleich lesen. www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente

Flexibilisierungspaket zur Konsolidierung des Lehrkräftebedarfs

Dem Lehrkräftemangel effektiv und nachhaltig begegnen

„Statt über Einschränkung der Teilzeitmöglichkeiten nachzudenken und starre Vorgaben zum Lehrkräfteeinsatz zu machen, sollte die Politik Maßnahmen umsetzen, die die Kolleginnen und Kollegen motivieren, länger im Bildungssystem zu verweilen und flexibel auf ihre jeweilige Lebenssituation zu reagieren“, so Jürgen Böhm, amtierender Vorsitzender der abl und Vorsitzender des Bayerischen Realschullehrerverbands (brlv).

Die in der abl zusammengeschlossenen Verbände Bayerischer Philologenverband (bpv), Katholische Erziehergemeinschaft (KEG), Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen (VLB) und Bayerischer Realschullehrerverband (brlv) benennen in diesem Zusammenhang drei klare Handlungsfelder, die wesentlich zur

Konsolidierung des Lehrkräftebedarfs beitragen:

Teilzeitmöglichkeiten bieten

Teilzeitmöglichkeiten dürfen nicht eingeschränkt werden, sondern müssen flexibel für alle Kolleginnen und Kollegen nutzbar sein!

Entlastungen in den letzten Dienstjahren schaffen

Um das wertvolle Potenzial erfahrener Lehrkräfte zu erhalten, müssen flexible Entlastungsmöglichkeiten in den letzten Dienstjahren bis zum 67. Lebensjahr ausgebaut werden. Das stärkt nicht nur die Resilienz der Lehrkräfte, sondern hält langfristig wichtige Kompetenz im Bildungssystem.

Flexible Zeitplanung ermöglichen

Während der gesamten Lebensarbeitszeit müssen für alle Lehrkräfte flexible Phasen der Anspannung (freiwillige Mehrarbeit) und Entlastung (Freiphasen) geschaffen werden.

Die Vorsitzenden der abl-Verbände, Michael Schwägerl, Walburga Krefting, Pankraz Männlein und Jürgen Böhm sind sich sicher, dass diese Maßnahmen so schnell wie möglich umgesetzt werden müssen, um die Attraktivität des Lehrberufes zu steigern, starre Systeme des Unterrichtseinsatzes aufzubrechen und die Kompetenz der Lehrkräfte langfristig für die Schülerinnen und Schüler zu erhalten.

PM-abl 04/2023

Berufspraktikum und Orts- und Familienzuschläge

Der Hauptpersonalrat informiert

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER



Berufspraktikum für die Zulassung zum Referendariat

Als Zulassungsvoraussetzung zum Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen ist nach Art. 6 Abs. 1 Satz 5 des Bayerischen Lehrerbildungsgesetz (BayLBG) u.a. ein mindestens einjähriges einschlägiges Berufspraktikum (48 Wochen) oder eine abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung nachzuweisen. Um dieses einschlägige Berufspraktikum nach dem BayBeamtVG für die Versorgungsbezüge (Pension) angerechnet zu bekommen, sollten Studierende dieses Praktikum vor dem ersten und/oder nach dem sechsten Semester ableisten.

Quelle: BayLBG und BayBeamtVG

Kostenübernahme für Kranzspenden und Nachrufe

Vom Dienstherrn können Kosten für Kranzspenden und Nachrufe für verstorbene Personen, die sich im aktiven Dienst oder bereits im Ruhestand befanden wie folgt übernommen werden (siehe Tabelle 1).

Bei Bedarf wenden Sie sich bitte an Ihre Schulleitung. Dieser ist der Verfahrensablauf bekannt.

Quelle: Merkblatt zur Kostenübernahme für Kranzspenden und Nachrufe

Neue Orts- und Familienzuschläge

Bereits in den akzente-Ausgabe 01/2023 haben wir vom neuen Orts- und Familienzuschlag berichtet. Nach dem Urteil des BVerfG im Jahr 2020 ist nun in Bayern das Gesetzgebungsverfahren zu den zur Neuausrichtung orts- und familienbezogener Besoldungsbestandteile abgeschlossen und wird rückwirkend zum 01.01.2020 angewandt.

Es wird ein grundlegender Systemwechsel vollzogen: Ansatzpunkt ist die Mehrverdiener-Familie, man geht davon aus, dass beide Elternteile arbeiten.

- Die Kindererhöhungsbeträge für die unteren Besoldungsgruppen werden angehoben und erweitert. Künftig er-

Die verstorbene Person befand sich ...	Kranzschale oder Spende	Nachruf
1. im aktiven Dienst	max. 150.– Euro	bis zu 160 Gesamtmillimeter
2. a) im Ruhestand – Regelfall	max. 150.– Euro	–
2. b) im Ruhestand – besonders gelagerter Einzelfall (nur nach vorheriger Zustimmung des LAS)	max. 150.– Euro	bis zu 160 Gesamtmillimeter

Tabelle 1

Erhöhungsbeträge in Euro

Ortsklasse	Besoldungsgruppe							
	A3	A4	A5	A6	A7	A8	A9	A10
I	30,94	27,39	26,45	24,60	21,64	19,66	15,91	9,60
II	32,79	30,77	29,71	27,63	24,31	22,08	17,87	10,78
III	36,43	34,18	33,01	30,69	27,01	24,53	19,85	11,97
IV	40,47	37,97	36,67	34,09	30,01	27,25	22,05	13,30
V	44,47	41,72	40,29	37,46	32,97	29,94	24,22	14,61
VI	48,33	45,34	43,79	40,71	35,83	32,54	26,32	15,88
VII	53,10	49,82	48,12	44,73	39,37	35,75	28,92	17,45

Tabelle 2

halten Beamtinnen und Beamte bis einschl. Besoldungsgruppe A10 einen Erhöhungsbetrag für jedes berücksichtigungsfähige Kind. Die Höhe des Betrags bestimmt sich nach der Ortsklasse und der Besoldungsgruppe.

Mit den Erhöhungsbeträgen erhöht sich der Orts- und Familienzuschlag ab der Stufe 1 erhöht sich für jedes zu berücksichtigende Kind wie folgt (siehe Tabelle 2).

Soweit dadurch im Einzelfall die Besoldung hinter derjenigen aus einer niedrigeren Besoldungsgruppe zurückbleibt, wird der Unterschiedsbetrag zusätzlich gewährt.

Orts- und Familienzuschlag

(Siehe Tabelle 3, gültig ab 1. Januar 2023)

- Neue Stufe L für ledige Beamtinnen und Beamte in Ortsklasse VII, mit der die bisherige Ballungsraumzulage in den Orts- und Familienzuschlag integriert wird. Der bisherige Grenzbetrag der Ballungsraumzulage entfällt.
- In den Haushalt aufgenommene pflegebedürftige Angehörige (mind. Pflegegrad 2) werden für den Orts- und Familienzuschlag wie Kinder bewertet.
- Der neue Orts- und Familienzuschlag der Stufe V (bisheriger Familienzuschlag der Stufe 1) wird künftig mit abgestuften Beträgen gewährt.
 - Bestandsbeamte und Versorgungs-

Orts- und Familienzuschlag gültig ab Januar 2023, Beträge in Euro

Ortsklasse	Stufe L	Stufe V	Stufe 1	Stufe 2	zzgl. für das 3. Kind	zzgl. je weiterem Kind
I	77,00	305,34	446,07	436,16	522,16	563,90
II						
III						
IV						
V	99,00	347,12	540,22	476,61	648,60	
VI	121,00	368,01	609,85	490,91	691,56	
VII	149,83	149,83	480,52	690,66	505,63	734,95

Tabelle 3

- berechtigte erhalten über eine Besitzstandsregelung dieselben Beträge wie bisher. Die bisherige „Ehegattenkonkurrenz“ beim Orts- und Familienzuschlag der Stufe V entfällt.
- Der Orts- und Familienzuschlag der Stufen L (neu) und V (bisheriger Familienzuschlag der Stufe 1) wird als ruhegehaltfähiger Bezug berücksichtigt.

- Die neuen Stufen 1 ff. (für Kinder, in den Haushalt aufgenommene pflegebedürftige Angehörige) werden wie bisher neben dem Ruhegehalt, Witwen- oder Waisengeld in voller Höhe gezahlt.
- Nachzahlungen erfolgen im staatlichen Bereich für alle Betroffenen rückwirkend zum 1. Januar 2020 von Amts wegen.

Als VLB-Mitglied können Sie sich mit dem BBB-Rechner auf der Homepage des Bayerischen Beamtenbundes (BBB) www.bbb-bayern.de Ihren individuellen Orts- und Familienzuschlag errechnen. Einen Link zu diesem Rechner finden Sie auch auf der VLB-Homepage bei den Besoldungstabellen. //

Hinzuverdienst in der Pension

Dienstrecht kompakt

RUDOLF KEIL

In Folge der Coronapandemie und der Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine haben die bayerischen Regierungsparteien bereits im Kalenderjahr 2022 beschlossen, eine Sonderregelung für den Fall des Zusammentreffens von Versorgungsbezügen (Pension) und eines Verwendungseinkommens (z.B. Unterrichtstätigkeit nach der Pensionierung) zu erlassen. Daraufhin wurde der Artikel 114e in das Bayerische Beamtenversorgungsgesetz aufgenommen:

„Bei Verwendungseinkommen von Ruhestandsbeamten und Ruhestandsbeamtinnen für Beschäftigungen im öffentlichen Interesse, die zum Ausgleich eines durch Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie oder auf Grund der Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine erhöhten Arbeitsaufwands erfolgen, wird die Höchstgrenze nach Art. 83 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 Alternative 1 bis zum 31. Dezember 2025 mit dem Faktor 1,5 vervielfacht, wenn der Ruhestandseintritt wegen Erreichens der jeweiligen gesetzlichen Al-

tersgrenze oder nach Hinausschieben erfolgte.“

Mit diesem Artikel 114e möchte der Gesetzgeber auch den Schulen, insbesondere den Kolleginnen und Kollegen im aktiven Dienst, Erleichterung verschaffen.

Alle Pensionistinnen und Pensionisten, die fit sind und noch einige Stunden unterrichten können, sollen keinen Nachteil erleiden, indem ihnen der Ruhensbetrag die Versorgung (Pension) kürzt.

Solange die Coronapandemie oder die Aufnahme von Flüchtlingen aus der Ukraine einen erhöhten Arbeitsaufwand im öffentlichen Dienst verursacht, ist die schadlose Hinzuverdienstgrenze 1,5 mal höher, zunächst befristet bis zum 31.12.2025.

Die Initiative dieser sinnvolle Gesetzesanpassung geht zurück auf Herrn Wolfgang Fackler, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes.

In dieser parlamentarischen Funktion hat sich Herr Fackler auch tatkräftig für einzelne VLB-Mitglieder stark gemacht. So genügt es zukünftig, dass betroffene Lehrkräfte dem Landesamt für Finanzen ein-



HPR Rudolf Keil bedankt sich bei Mdl Fackler.

Schreiben übermitteln, in dem die Schulleitung bestätigt, dass ukrainische Schülerinnen und Schüler an der Schule unterrichtet werden. //

Trainings für Berufsbildungspersonal im digitalen Wandel

Projekt Netzwerk Q 4.0

RALF KUNZ

Die vier neuen Standardberufsbildpositionen Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Recht und Sicherheit sind seit August 2021 in allen modernisierten oder neu entwickelten Ausbildungsberufen verbindlich zu vermitteln. Für alle bestehenden Ausbildungsberufe gilt eine Empfehlung. Die für alle Ausbildungsberufe identisch formulierten Inhalte sollen sicherstellen, dass Auszubildende künftig berufsübergreifend innerhalb einer modernen und zukunftsgewandten Ausbildung Kompetenzen erwerben können, die sie als angehende Fachkräfte von morgen in einer sich verändernden Arbeitswelt benötigen. Für Lehrkräfte an Berufsschulen sowie betriebliche Ausbilderinnen und Ausbilder ergeben sich damit Fragestellungen wie: Welche Inhalte sollen konkret vermittelt werden? Wie können diese Themen sinnvoll in Praxis und Theorie eingebunden werden? Welches neue Wissen und welche neuen didaktischen Methoden müssen sich die Lehrkräfte aneignen?

Unterstützung

Das Netzwerk Q 4.0 entwickelt seit dem Jahre 2021 Trainings zur Unterstützung des Berufsbildungspersonals im digitalen Wandel. Ab Ende des letzten Jahres hat sich das Projekt auf die Unterstützung der

Berufsschullehrerinnen und -lehrer und Möglichkeiten der Lernortkooperation fokussiert. „Nach dem großartigen Zuspruch aus dem Bereich der betrieblichen Ausbildung, mit bundesweit über 2 500 Teilnehmer/-innen pro Jahr, freuen wir uns sehr, dass unsere Angebote auch bei den Lehrkräften an den beruflichen Schulen immer stärker wahrgenommen werden. Ein immer größerer Anteil der Teilnehmenden kommt mittlerweile aus dem Umfeld der Berufsschule“ so Ralf Kunz, Projektleiter des Netzwerk Q 4.0 in Bayern.

Großes Interesse an den Themen Energieeffizienz und Virtuelle Realität

Vor allem die Weiterbildungsangebote „Nachhaltigkeit in der Ausbildung umsetzen: Energieeffizienz“, und „Ausbilden in der Virtuellen Realität“, erfreuen sich großen Zuspruchs durch die Lehrkräfte. Die Trainings nehmen die Teilnehmenden angstfrei, praxisnah und motivierend mit auf den Weg in die digitale Zukunft. Das zeigt sich an dem Feedback der Teilnehmenden sehr deutlich.

Stimmen von Absolvent/-innen

Beim Training zur Energieeffizienz waren besonders gewinnbringend der Austausch mit Ausbildern aus Unternehmen als auch die zusätzlichen, hervorragend ausgearbeiteten Selbstlerneinheiten. Daraus

ergaben sich einige Impulse und konkret einsetzbares Material für die Arbeit mit unseren Azubis. Außerdem verfestigte sich das Wissen besser als beim reinen Vortragsformat.

Johannes Mayr, Lehrer BS IV Augsburg

Was ist das Netzwerk und welche Ziele verfolgt es?

Das Netzwerk Q 4.0 ist ein gemeinsames Projekt des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) und den Bildungswerken der Wirtschaft aus den einzelnen Bundesländern sowie weiteren Bildungsinstitutionen. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Ziel ist es das Berufsbildungspersonal dabei zu unterstützen, Fach-, Sozial- und Selbstkompetenzen weiterzuentwickeln, um Inhalte und Prozesse der dualen Berufsausbildung im digitalen Wandel passend zu gestalten. Hierzu hat das Netzwerk seit der Initiierung im Jahre 2019 zahlreiche hochwertige Qualifizierungsangebote (Q 4.0 Trainings) entwickelt die Aus- und Berufsbildenden kostenfrei zu Verfügung stehen.

Wie können Lehrkräfte die Trainings für Aus- und Berufsbildende nutzen?

Alle Bildungsangebote des Netzwerks Q 4.0 sind auf der zentralen Homepage www.netzwerkq40.de hinterlegt. Das thematische Angebot umfasst dabei sowohl fachliche Themen, wie z. B. Robotik, IT Sicherheit, Big Data, 3D-Druck, Predictive Maintenance, als auch überfachliche Themen wie Kompetenzcoaching, Digitales Mindset oder Lernvideoproduktion. Die Teilnahme an den Trainings ist für Aus- und Berufsbildende kostenfrei. //

tory (GADMO). Ziel des am 1. November 2021 gestarteten Projekts ist die koordinierte Bekämpfung von Falschbehauptungen und Desinformations-Kampagnen im Internet. Dabei arbeiten mit der dpa, der Agence France-Press (AFP), der Austria Presse Agentur (APA) und dem gemeinnützigen Recherche-Netzwerk Correctiv erstmals führende Faktencheck-Organisationen im deutschsprachigen Raum zusammen – unabhängig, aber unter einem Dach.

Sie kooperieren mit Forschenden der Technischen Universität Dortmund und des AIT Austrian Institute Of Technology. Technischer Partner ist das Athens Technology Center. Gefördert wird GADMO in den ersten zweieinhalb Jahren von der EU-Kommission. //

„Fakten gegen Fakes“

Angebot gegen Desinformation

MARTIN RUF

Eine neue Faktencheck-Plattform hilft nicht nur Lehrkräften, Falschbehauptungen und Desinformations-Kampagnen im Internet leichter zu erkennen. Unter dem Motto „Fakten gegen Fakes“ bieten Faktencheck-Organisationen aus Deutschland und Österreich dort ab sofort aktuelle Artikel zu kursierenden Falschinformationen.

Wie die Deutsche Presse-Agentur (dpa) mitteilt, soll so „das größte frei zu-

gängliche Archiv von deutschsprachigen Faktenchecks“ entstehen. Außerdem werde die Seite künftig Lernangebote zur Förderung der Nachrichtenkompetenz von Bürgerinnen und Bürgern sowie Forschungsbeiträge enthalten. Zu erreichen ist die Plattform unter fakten-gegen-fakes.de und gadmo.de bzw. gadmo.eu

Hinter dem Angebot steht eigenen Angaben zufolge der „größte Zusammenschluss von Faktencheck-Teams und Forschung im deutschsprachigen Raum“: das German-Austrian Digital Media Observa-

Mentorinnen und Mentoren für die Ausbildung der Fachlehrkräfte

Neue Funktion

OLIVER RIEDL

Das Staatsinstitut Abt. IV in Ansbach mit seiner Außenstelle in Feldkirchen bei München bildete und bildet aktuell für Berufliche Schulen in Bayern durchschnittlich 120 bis 140 neue Fachlehrkräfte pro Schuljahr aus. Die neue Qualifikationsverordnung für Fachlehrkräfte kurz QualVFL sieht neben Anpassungen in der Qualifikationsprüfung auch Änderungen im Einstellungsverfahren vor. Den Schulleitungen vor Ort wird mehr Verantwortung bei der Auswahl und Prüfung der entsprechenden Bewerberinnen und Bewerber übertragen. In jedem Regierungsbezirk in Bayern wurde je eine Stelle für Regierungsbeauftragte besetzt.

Durch die Schaffung der neuen Funktionsstelle erhalten die Schulleitungen eine Ansprechpartnerin bzw. einen Ansprechpartner bezüglich der Ausbildung von Fachlehrkräften an beruflichen Schulen. Mit dieser Funktion wurden erfahrene Regionalmentorinnen und Regionalmentoren betraut. Im Rahmen der neuen QualVFL stehen sie den Schulleitungen beratend bei der Planung und Durchführung des Einstellungsverfahrens zur Verfügung.

Die Regierungsbeauftragten unterstützen, indem sie folgende Aufgaben übernehmen:

- Beratung bei der Formulierung von Stellenausschreibungen
- Beratung bezüglich des Einstellungsver-

fahrens (mögliche Bewerberinnen und Bewerber, Ablauf, Durchführung etc.)

- Beratung bei der Auswahl geeigneter Mentorinnen und Mentoren und möglicher Hospitationsschulen
- Mögliches Mitglied der Prüfungskommission beim Einstellungsverfahren (Drittprüfer bei passender beruflicher Fachrichtung)
- Mitwirkung bei der Auswahl und Einarbeitung neuer Regionalmentorinnen und -mentoren
- Unterstützung und Mitwirkung bei internen Evaluationen der FL-Ausbildung z.B.: Einstellungsverfahren etc.
- Unterstützung des Staatsinstituts bei der Vorbereitung und Durchführung von Dienstbesprechungen mit Regionalmentorinnen und -mentoren
- Beratung von interessierten Bewerberinnen und Bewerbern auf Regierungsebene (z. B.: Zulassungsvoraussetzungen, Vorabinformation zur Eignung etc.)

Durch regelmäßige Dienstbesprechungen erfolgt die fachliche Koordination durch die Leitung des Staatsinstituts Abt. IV in Ansbach. Die neu ernannten Regierungsbeauftragten wurden zu Schulleiterdienstbesprechungen eingeladen und konnten bei diesen Veranstaltungen Fragen zum überarbeiteten Einstellungsverfahren beantworten. Bereits im ersten Jahr ihrer Tätigkeit konnten sie so viele Nachfragen bereits im Vorfeld des Bewerbungsprozesses //



Ein Bienenhotel zum 50. Jubiläum

BSZ Rothenburg-Dinkelsbühl

MARGIT SCHWANDT

Seit 50 Jahren gibt es den Landkreis Ansbach und der Landrat wünschte sich anlässlich des markanten Geburtstags ein ganz besonderes Geschenk. Ein individuelles Bienenhotel sollte entstehen, angefertigt von Schülern des Berufsbildungszentrums SBS Rothenburg-Dinkelsbühl.

Eine große 50 wurde kreiert, die auf dem Areal der Berufsschule ihren Platz findet – schließlich ist die Berufsschule eingebettet in viel Natur, so dass die Insekten, die das Hotel bewohnen, ringsum fündig werden, wenn sie sich mit Nahrung versorgen möchten.

Neben den Schülern der Metallbauklassen 11 und 12 engagierten sich die Lehrkräfte, federführend der Leiter der Metallabteilung der Berufsschule, Jörg Kolbinger, und sein Fachlehrerkollege Bernd Ehnes.

Die Holzleisten des ca. 2,5 m hohen fertigten die Schüler des Berufsgrundjahres Schreiner/Zimmerer unter der Leitung von Ulrich Sperrle in Dinkelsbühl. Das Befüllmaterial spendete der Bauhof aus dem mittelfränkischen Langfurth und er stellte zudem das Fundament. Im Frühjahr werden die Metallbau-Schüler aus Rothenburg an der Frontseite Blumenkästen anbringen, um das Insektenhotel für Bienen, Hummeln und Co. noch einladender zu gestalten. //



Saisonal und nachhaltig mit indischen Elementen

Vernetzungstreffen am BSZ Traunstein

Zu einem gemütlichen Beisammensein mit dem Überthema: „Achtsam mit sich selbst“ lud das Berufsschulzentrum Traunstein am 15.11.2022 im Rahmen eines Treffens der „Vernetzungsgruppe Ernährung an Schulen“ ein. Initiiert wurde die Veranstaltung von Susanne Neubauer (Lehrerin am BSZ) und Claudia Lahr (Elternbeirat des Chiemgau-Gymnasiums) gemeinsam mit dem Ernährungsrat Traunstein. Nachdem die Veranstaltung im Vorjahr nur digital stattfinden konnte, war dies nun die erste große Zusammenkunft aller Interessierten. So war die Staatliche Realschule Reiffensstuel ebenso vertreten, wie die Montessori-Schule, das Chiemgau-Gymnasium, die Franz-von-Kohlbrenner-Mittelschule, das Studienseminar St. Michael, die Berufsschule II, der BUND Naturschutz, sowie Marlene Berger-Stöckl von der Ökomodellregion Waginger See/Rupertwinkel. Stefan Hartmann von der RegioLand OHL Grabenstätt und MdL Gisela Sengl als Sprecherin für Ernährung und Landwirtschaft im Bayerischen Landtag waren ebenfalls gekommen.

Meditation und indisches Essen

Welche Wertigkeit das Essen am Berufsschulzentrum hat, zeigte sich darin, dass neben mehreren Lehrkräften auch der Schulleiter Helmut Götzinger und der Hausmeister Christian Huber im Team mit dabei waren. Unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ arbeitete das Kulinarierteam bestehend aus Fach- und Theorielehrern (Landwirtschaft und Gartenbau, vertreten durch Thomas Fein und Johann Freudenstein, Ernährung und Versorgung, vertreten durch Juliane Zitzelsberger und Susanne Neubauer) an der Gestaltung des gesamten indischen Abends. Zu Beginn fanden die Teilnehmer Entspannung in einer kurzen Meditation und genossen anschließend das traditionell indische Gericht mit den Händen.

Klima- und Grenzenlos-Schule

Danach folgte der Gastvortrag des Umweltbeauftragten Karl Geller via Konferenzschaltung zwischen dem BSZ Traunstein der Berufsschule Mindelheim zum Thema „Klimaschule“. Im Anschluss erläuterte Susanne Neubauer den Anwesenden das Konzept der „Grenzen-



Blick hinter die Kulissen: Teilnehmer/-innen des Vernetzungstreffens in der Schulküche des BSZ Traunstein.

los-Schule“ und das letzte Projekt zum Thema „Nachhaltigkeit in der Textilindustrie“ und der Kooperation mit Maloja aus Rimsting.

Pause mit Regionalprodukten

Bei einer Vorstellungsrunde aller Teilnehmer rückte klar die Verpflegung an den Schulen (Pausenverkauf, Mensa) in den Vordergrund. Schulleiter Helmut Götzinger äußerte sich positiv zur aktuell erfolgreichen Zusammenarbeit mit RegioLand aus Grabenstätt. „Gerade wir als Schule müssen Vorbild sein, damit unsere Schülerinnen und Schüler den Wert regionaler und biologischer Ernährung erkennen“, so der Oberstudiendirektor. In der anschließenden Diskussion wurde besonders über die aktuelle Herausforderung bei der Organisation und Kostenübernahme von Bio- und Regionalprodukten für die Verpflegung an Schulen debattiert.

Thomas Fein, Abteilungsleiter für Landwirtschaft und Gartenbau, äußerte sich wie folgt zur landwirtschaftlichen Perspektive: „Wir legen im Unterricht schon seit Jahren großen Wert auf die Vermittlung ökologischer Grundkenntnisse der biologischen Landwirtschaft. Somit steht die Landwirtschaftliche

Berufsausbildung auch auf diesem Gebiet an vorderster Front. [...] Dabei ist uns stets die Zukunftsfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler ein großes Anliegen. Das beginnt bereits im Schulgarten, indem wir Versuche zu Arten- und Sortenvielfalt durchführen. Unser Handeln legt den Grundstein für einen nachhaltigen Anbau und wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln.“

Nachhaltige Schulverpflegung

Die Landtagsabgeordnete Gisela Sengl berichtete von den politischen Initiativen der Landtags-Grünen für eine gesündere und nachhaltige Schulverpflegung für alle Kinder unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern. „Es ist für mich eine Herzensangelegenheit, dass alle Kinder in der Schule gutes und gesundes Essen bekommen“, so Sengl. Sie regte leichte Umstellungen bei den Speiseplänen an, durch die das Schulleben bei gleichbleibendem Budget durch mehr bioregionale und saisonale Lebensmittel ergänzt werden könnte. Einig war man sich, dass man das aktuelle Netzwerk vergrößern möchte und auch andere Schulen dazu ermutigt werden sollen, gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit zu leben. //

Mehr internationaler Schulaustausch für alle!

Bayerischer Jugendring legt Programm für Berufsschulen auf!

MARTIN RUF

Für einen Schulaustausch – hier besser einen Auszubildendenaustausch – lassen sich immer gute Gründe in einer sich immer weiter globalisierenden Welt finden, z. B: eigenen Horizont erweitern, Freundschaften fürs Leben schließen, berufliche Chancen verbessern, eigene Persönlichkeit weiterentwickeln, Fremdsprachenkenntnisse verbessern, eigenes Heimatland mit neuen Augen sehen u. v. m.

An vielen Berufsschulen wird der Austausch – auch dank des „Erasmus+“-Programms – schon rege gepflegt. Der Bayerische Jugendring (BJR) hat jetzt ein spezielles Austauschprogramm für Berufsschulen neu aufgelegt.

Förderprogramm Schüler/-innenaustausch

Ziel des neuen Förderprogramms ist es, für alle Schüler/-innen in Bayern die Chance zu erhöhen, an einem Schulaustausch teilnehmen zu können. Mehr Informationen gibt es hier:

<https://www.bjr.de/foerderung/internationale-jugendarbeit/-schulaustausch/foerderung-internationaler-schuelerinnen-austausch>
VLB-akzente hatte die Gelegenheit mit Lea Sedlmayr, Referentin für gruppenbezogenen Schüler/-innen-Austausch beim Bayerischen Jugendring (bjr), und Stephan Falter, Fachlehrer an der Beruflichen Schule 11 in Nürnberg und Austauschdurchführender, über das Programm zu sprechen.

Frau Sedlmayr, schildern Sie uns bitte kurz, warum der bjr das Austauschprogramm aufgelegt hat?

Schon lange ist uns klar, dass die Förderungen für Schulaustausch großteils Schüler/-innen an Gymnasien erreichen. Leider hat uns bisher das Geld gefehlt, hier adäquat unterstützen zu können. Zuletzt hat die Zugangsstudie (<https://www.zugangsstudie.de>) gezeigt, dass die Schüler/-innen anderer Schularten sehr viel weniger Chancen haben, an einer Austauschmaßnahme teilzunehmen. Natürlich gibt es tolle Projekte von Berufsschulen, die zeigen, wie gewinnbringend eine internationale Kooperation sein kann, aber Schulaustausch ist an dieser Schul-



Ansprechpartnerin Lea Sedlmayr.



Lehrer Stephan Falter.

art einfach nicht genauso weit verbreitet. Die Gründe dafür sind vielfältig, aber wir wollen sie angehen, zuallererst mal finanziell. Deshalb konnte dieses Jahr durch die finanziellen Unterstützung der noch jungen Stiftung Jugendaustausch Bayern das neue Förderprogramm „Schüler/-innen-Austausch für Mittelschulen, Realschulen, Förderschulen und Berufsschulen“ aufgelegt werden.

Frau Sedlmayr, können Sie uns bitte in groben Zügen darstellen, wie einfach oder schwer es ist, an das Fördergeld zu kommen?

Natürlich brauchen auch wir einige Informationen, bevor wir fördern können, aber im Vergleich zu anderen Förderprogrammen ist es relativ unkompliziert. Bis zu 8 Wochen vor dem Projekt kann eine Schule mit einem kurzen Antrag bis zu 80 % der geplanten Kosten als Förderung beantragen. Nach der Prüfung erhält die Schule einen Förderescheid und kann loslegen. Dazu kann sie in bedarfsgerechten Raten das Fördergeld bei uns abrufen. Nach dem Projekt reicht sie dann einen Verwendungsnachweis mit einem Sachbericht und der Aufstellung der angefallenen Kosten und Einnahmen ein. Egal welches Land, welches Datum oder wie viele Teilnehmende, unser neues Förderprogramm ist sehr flexibel. Und, wenn es Fragen gibt, berate ich gerne dazu.

Herr Falter, war es wirklich so einfach, wie es Frau Sedlmayr dargestellt hat?

In der Tat war bei der Planung dieses Projektes die Finanzierungsfrage das kleinste Problem. Die Unterstützung von Seiten des Bjr war hervorragend und wie Frau

Sedlmayr beschrieben hat, unkompliziert und sehr flexibel. Mit ihr und ihrer Kollegin Sabine Klein vom BJR standen mir zwei Ansprechpartnerinnen zur Verfügung, mit denen alle Fragen der Finanzierung und Planungen individuell und unmittelbar geklärt werden konnten. Sehr hilfreich war dabei auch, dass ich in der inhaltlichen Gestaltung frei entscheiden konnte und sich der Austausch damit auf die speziellen Anforderungen der Schüler/-innen der beruflichen Bildung planen ließ.

Frau Sedlmayr, Herr Falter hat ja mit seiner Schule einen Austausch nach Israel durchgeführt. Welche Erkenntnisse hat der BJR daraus gewonnen?

Sedlmayr: Für Berufsschulen muss man in der Zusammenarbeit mit Israel kreative Wege finden, da die Unterschiedlichkeit der Systeme für berufliche Bildung eine Herausforderung darstellt. Aber ein gutes Netzwerk hilft, so wie das des bjr und von Herrn Falter persönlich. So konnte eine gute Lösung mit einer Bildungsstätte und einer Schule vor Ort gefunden werden. Es hat sich wieder bestätigt, dass es besonders gewinnbringend für einen Austausch ist, wenn die Schüler/-innen gemeinsam an einem konkreten Projekt arbeiten, in diesem Fall waren es gemeinsame Schreinerarbeiten. Die Hauptsorge, dass es Schwierigkeiten mit den Betrieben der Schüler/-innen geben könnte, war unbegründet. Die Betriebe haben sehr wohlwollend Urlaub ermöglicht, wahrscheinlich in dem Wissen, dass hier tolle Erfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Schüler/-innen entstehen. Der Schulaustausch von Herrn Falter war eines der ersten Projekte im neuen För-

derprogramm und hat gezeigt: Auf diesem Weg wollen wir weiter gehen und mehr Berufsschulaustausch in Bayern ermöglichen.

Falter: Für die Planung mit Schüler/-innen der dualen beruflichen Ausbildung steht ein solcher Austausch natürlich vor ganz anderen Herausforderungen als in einer allgemeinbildenden Schule. Die zeitliche Koordination wegen anstehender Kammerprüfungen, überbetrieblichen Kursen aber auch der notwendigen Schulaufgaben stellt eine große Herausforderung dar und erfordert eine enge Absprache mit vielen Beteiligten. Zum Glück erfuhren die Auszubildenden von ihren Betrieben große Unterstützung. Frau Sedlmayr kann ich nur Recht geben, dass

für die Umsetzung eines praktischen Projektes – dass ich für einen solchen Austausch als unerlässlich betrachte – viel Kreativität verlangt ist. Ohne die zahlreichen Kontakte und das Netzwerk, das mir in Israel bereits zur Verfügung stand, wäre die Realisierung sicherlich kaum möglich gewesen.

Herr Falter, wie haben Sie und besonders Ihre Auszubildenden den Austausch erlebt? (einen ausführlichen Bericht lesen Sie im nächsten Heft)

Ich bin sicher, dass der Austausch den Horizont der Auszubildenden erweitert hat. Die nachhaltigen Eindrücke aus den vielen Begegnungen und Gesprächen werden sie in ihrer weiteren Entwicklung sicherlich

noch positiv beeinflussen. (Eindrücke der Schüler hat der BJR bereits in Interviews hier dokumentiert:

<https://jugendaustausch.bayern/warum-ins-ausland>, Anm. d. Red.)

Frau Sedlmayr und Herr Falter, vielen Dank für das Gespräch.

Kontakt Daten: Lea Sedlmayr, Referentin für gruppenbezogenen Schüler/-innen-Austausch, 089 5145869, sedlmayr.lea@bjr.de //

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe der *VLB akzente*: BJR unterstützt Begegnungsfahrt nach Israel – nachhaltige Eindrücke bleiben.



Bayerische und namibische Lehrkräfte waren begeistert vom Projekt.

sollen. Allein für die Installation dieser Anlage werden ca. 15 000 Arbeitsplätze geschaffen, für den weiteren Betrieb wird mindestens 3 000 Langzeitarbeitsplätzen gerechnet. In der ehemals deutschen Kolonialstadt Lüderitz soll zudem eine große Hafenanlage mit modernem Umschlagplatz für Wasserstoff und daraus hergestelltem Ammoniak gebaut werden.

Bei ersten Kontakte zwischen einem Geschäftsführer der Firma „Hyphen“ und dem pensionierten Berufsschullehrer Günter Mögele wurde vereinbart, weiter zusammenzuarbeiten und die Ausbildung von PV-Fachkräften mithilfe bayerischer Berufsschullehrer in Namibia auszubauen. //

schaffen. Ähnliche Erfolge erhoffen sich die 4 Berufsschullehrer auch aus Namibia, wo weltweit mit die besten Bedingungen für Photovoltaik und Windenergie vorherrschen. Kein Wunder, dass deshalb in den nächsten 4 Jahren unter der Leitung der deutschen Firma Enertrag und der Firma Hyphen aus Namibia der größte PV- und Windpark Afrikas entstehen soll, der nicht nur ganz Namibia und Teile Südafrikas mit erneuerbarem Strom versorgen, sondern auch bis zu 500 000 Tonnen Wasserstoff pro Jahr nach Deutschland liefern soll. Durch die hervorragenden Bedingungen in Namibia, wird dieser grüne Wasserstoff vergleichsweise nur circa ein Zehntel von dem kosten, was in Deutschland oder Europa für die Herstellung von grünen Wasserstoff bezahlt werden muss.

Klar, dass für solch ein Mammutprojekt in der Größenordnung von 8,3 Milliarden Euro auch eine Menge Fachkräfte benötigt werden, die nun zum Teil mit Hilfe des Vet4Africa Projekts ausgebildet werden

Vier bayerische Berufsschullehrer schulten 15 Kolleginnen und Kollegen in Namibia.



Bildungsprojekt in Namibia

VET4Africa

GÜNTER MÖGELE

Im letzten Sommer wurde im Rahmen des Bildungsprojekts „Vocational education and training for Africa“ in Keetmanshoop/Namibia ein zweiwöchiger Lehrgang zu Grundlagen der Photovoltaik, Elektro- und Speichertechniken durchgeführt. Ähnlich der 6 Lehrgänge, die von 2018 bis 2020 im ökologischen Bildungszentrum in Wildpoldsried für Teilnehmer aus 16 afrikanischen Ländern abgehalten wurden, fand diesmal eine Schulung für Trainer aus dem neu hinzugekommen Namibia in deren Heimatland statt.

Vier Berufsschullehrer-Kollegen, Mario Beier (BS Altötting), Anton Geer (BS Dachau), Michael Briegel (BS Höchstädt) und Projektleiter Günter Mögele (BS1 Kempen), waren in das südwestafrikanische Land gereist um diesmal vor Ort weitere 15 Ausbilderinnen und Ausbilder aus dem ganzen Land so weit zu bringen, dass sie künftig selbst in der Lage sein sollten, in ihrem Land PV-Techniker zu unterrichten.

Dass dies sehr gut funktionieren kann, haben die bis jetzt 234 ausgebildeten Multiplikatoren aus den 16 Anfangsländern in den letzten 4 Jahren eindrucksvoll unter Beweis gestellt, in dem sie nachweislich bereits 3 250 PV-Techniker geschult haben, die nach der Ausbildung allesamt sehr gute Berufsaussichten in ihrem Land vorfinden und einen wichtigen Teil dazu beitragen, in Afrika eine bessere Energieversorgung und damit bessere Lebensbedingungen zu



Sachbearbeiter/Sachbearbeiterin (m/w/d)

in der Geschäftsstelle des Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e.V. in München

Der VLB ist die Interessenvertretung der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen in Bayern. Dabei steht er im ständigen Austausch mit den Entscheidungsträgern im Bayerischen Landtag, der Staatsregierung, insbesondere dem Kultusministerium, sowie allen weiteren relevanten Akteuren der beruflichen Bildung. Wir würden uns freuen, wenn Sie die Verbandsarbeit in unserer Landesgeschäftsstelle unterstützen könnten.

Ihre Aufgaben

- Sie sind in den administrativen sowie organisatorischen Bereichen unterstützend tätig.
- Sie sorgen selbstständig für einen reibungslosen Büroalltag in der Landesgeschäftsstelle und arbeiten dafür eng mit dem Vorstand zusammen.
- Sie unterstützen bei der Mitgliederverwaltung und im Rechnungswesen.
- Ihnen obliegt die Vorbereitung diverser Unterlagen und die Koordination von Terminen.
- Sie organisieren Einladungen zu Veranstaltungen, Vorstandssitzungen und sonstigen Meetings in Präsenz-, Hybrid- oder Distanz-Form und unterstützen bei der Durchführung.
- Des Weiteren sind Sie erste/r Ansprechpartner/in für allgemeine Anfragen und Anliegen.
- Nicht zuletzt haben Sie die Möglichkeit, selbstständig an Projekten mitzuwirken.

Ihr Profil

- Sie haben erfolgreich eine kaufmännische Ausbildung oder Verwaltungsausbildung abgeschlossen.
- Sie arbeiten selbstständig, sorgfältig und zuverlässig.
- Sie sind sicher im Umgang mit den gängigen MS-Office-Programmen und digitalen Medien.
- Sie zeichnen sich durch Ihre team- sowie zielorientierte Arbeitsweise aus.
- Sie verfügen über sehr gute Deutschkenntnisse und ein gutes schriftliches Ausdrucksvermögen.
- Ihr Profil wird durch Ihren Anspruch an eine hohe Servicequalität und Ihre Identifikation mit den Zielen des VLB abgerundet.

Wir bieten

- Vollzeitstelle (teilzeitfähig)
- Unbefristetes Arbeitsverhältnis in Anlehnung an den Tarifvertrag der Länder (TV-L)
- Fortbildungsangebote
- Zentrale Lage der Geschäftsstelle (3 Minuten vom Hauptbahnhof!)
- 49-EUR-Deutschlandticket

Beginn des Arbeitsverhältnisses zum nächstmöglichen Zeitpunkt.

Ihre Bewerbung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Bitte senden Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bevorzugt per E-Mail an info@vlb-bayern.de

Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon 089 595270, www.vlb-bayern.de



Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen.

„Alles fließt und nichts bleibt; es gibt nur ein ewiges Werden und Wandeln.“ (Platon)

Trauer um Andrea Götzke

Mit diesem Zitat begann unser Landesvorsitzender; mit „immer noch sehr erschrocken und traurig“ unterschrieb er, als er den Hauptvorstand davon unterrichtete, dass unsere herzengute und kompetente Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle, Andrea Götzke, am 5. Fastensonntag völlig unerwartet und plötzlich verstorben ist. Anfang der Osterferien haben wir in einem musikalisch wie inhaltlich äußerst würdevoll und persönlich gestalteten Requiem mit anschließender Beisetzung von ihr für immer Abschied nehmen müssen.

Eine Zäsur im Gang der Zeiten, vor allem für Familie Götzke, der unsere ganze Anteilnahme gilt, aber auch für den VLB – nicht nur in unserer Geschäftsstelle; eine Zäsur, die wir gerne viel später und vor allem nicht so hätten erleben wollen, wenn man es sich denn aussuchen hätte können.

Panta rhei – Alles fließt!

Schwer fällt es uns, wieder zum Tagesgeschäft überzugehen, weil sich die Welt um uns herum trotzdem weiterdreht, der Strom des Lebens unablässig fließt. Waren wir ohnehin schon seit einiger Zeit auf der Suche nach Verstärkung in unserer Geschäftsstelle in München, bekommt dieser Prozess durch die Ereignisse der letzten Wochen seine eigene Dynamik. Alles ist im Fluss und wir sind guter Dinge, bald neue Mitarbeitende in der Geschäftsstelle begrüßen zu dürfen.

Berufliche Schulen – Karriere durch Vielfalt

Die Planungen für unsere Landesdelegiertenversammlung und den Berufsbildungskongress am 17./18. November 2023 in Ingolstadt gehen unter Federführung der beiden ausrichtenden Bezirksverbände München und Oberbayern in die heiße Phase. Unter dem Motto „Berufliche Schulen – Karriere durch Vielfalt“ werden die Delegierten am Freitag die Leitlinien unserer Verbandspolitik für die kommenden zwei Jahre festlegen. Am Nachmittag folgt der Festakt mit Gästen aus dem Ministerium, Politik und der Bildungslandschaft. Am Samstag wird der Berufsbildungskongress die ganze Bandbreite des beruflichen Schulwesens mit ihren vielfältigen Abschlüssen und Karrierechancen in den Blick nehmen: Berufliche Bildung – Karriere durch Vielfalt! Sie dürfen gespannt sein. Wir freuen uns auf Sie!

Ihre Anliegen sind unser Auftrag
Liebe VLB-Mitglieder, nutzen Sie die Möglichkeit, sich aktiv an der Verbandspolitik zu beteiligen! „Die Vertreterversammlung möge beschließen, dass ...“ beginnen die Anträge an die Versammlung, die sie derzeit über Ihren Kreisverband einreichen können. Die Anträge sind eine wertvolle Unterstützung unserer Verbandsarbeit, die unter anderem ein Kernstück des Beruflichen Schulwesens deutlich machen, nämlich „Karriere durch Vielfalt“. Formulieren Sie deshalb bitte Ihre Wünsche und Anregungen, die Sie im „ewigen Werden und Wandeln“ für das berufliche Schulwesen in Bayern, immer noch oder neuerdings, als wichtig erachten.

Hauptvorstandssitzung Amberg

Im Vorfeld des Wirtschaftsschultags in Amberg traf sich am 17. März 2023 der Hauptvorstand (Geschäftsführender Vorstand, Referenten, Bezirksvorsitzende, Junger VLB) zu einer eintägigen Sitzung.

Hauptvorstandssitzung Amberg

Im Vorfeld des Wirtschaftsschultags in Amberg traf sich am 17. März 2023 der Hauptvorstand (Geschäftsführender Vorstand, Referenten, Bezirksvorsitzende, Junger VLB) zu einer eintägigen Sitzung.

Hier wurde unter anderem betont, dass das SWK-Gutachten der KMK zum Lehrkräftemangel von allen Verbänden abgelehnt wird. So ist z. B. eine Arbeitsverdichtung durch Erhöhung der Unterrichtspflichtzeit der Beseitigung des Lehrkräftemangels garantiert nicht förderlich, der auch im beruflichen Schulwesen bis 2030 voll durchschlagen wird. Statt zusätzlicher Investitionen in Bildung als Nährboden für Wohlstand und Beseitigung von Fachkräftemangel wird auf die Verwaltung des Notstands gesetzt und negiert, dass zukünftig mehr Unterstützungsangebote für die Auszubildenden geschaffen werden müssen, um die Teilhabe aller am beruflichen Leben entsprechend ihrer Fähigkeiten und Talente zu garantieren.

Deswegen herrschte auch Einigkeit, dass die grundständige Lehrerbildung das Maß aller Dinge für die Einstellung als Lehrkraft an beruflichen Schulen bleiben muss. Nichtsdestotrotz werden wir uns zumindest kurzfristig dem sogenannten Quereinstieg in den „Mangelfächern“ nicht verschließen können.

Beschlossen wurden in Amberg die nach der Satzungsänderung vom November 2021 notwendigen Änderungen im Leitfaden für Wahlen auf Kreis- und Bezirksebene sowie die neue Fachgruppen geschäftsordnung.

Ewiges Werden und Wandeln

Ein ewiges Werden und Wandeln erleben wir auch im beruflichen Schulwesen mit seinen verschiedenen Akteuren. Im Herbst sind Landtagswahlen. Verschaffen Sie den beruflichen Schulen ein Gesicht bei Ihren Landtagsabgeordneten bzw. denen, die es (wieder) werden wollen. Wo „Ihre Anliegen – unser Auftrag“ sind, für die wir uns im Kultusministerium, bei den Fraktionen, bei unseren Bildungspartnern einsetzen, so sind Ihre Anliegen in diesem Falle auch Ihr Auftrag. Gemeinsam sind wir stark im Interesse der zahlreichen Karrieren durch Vielfalt, die unser berufliches Schulwesen ermöglicht!

*Es grüßt Sie für den Geschäftsführenden Vorstand
Klaus Janetzko*

Trauer um Andrea Götzke

Tief betroffen und mit großer Trauer haben die Kolleginnen und Kollegen des Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern die Nachricht aufgenommen, dass unsere hochgeschätzte Mitarbeiterin in der VLB-Landesgeschäftsstelle für alle völlig unerwartet verstorben ist. Und das, obwohl wir sie bereits auf dem Weg der Genesung von ihrer schweren Erkrankung hofften – sprachen doch offensichtlich alle Befunde für einen positiven Verlauf des Heilungsprozesses.

Mehr als 30 Jahre hat sich Andrea Götzke mit den Anliegen unseres VLB identifiziert und in äußerst anerkennender Weise dafür engagiert. Sie war nicht nur immer ansprechbar für alle unsere Fragen, Bitten und Hilfsersuchen, sondern sie war auch das Gedächtnis und eine entscheidende Grundfeste unseres VLB sowie seiner Unterorganisationen VLB-Verlag und VLB-Bildungs- und Förderwerk. Mit ihrem Wissen war sie in all den Jahren vor allem für die Geschäftsführenden Vorstände eine wichtige Stütze bei unserer Verbandsarbeit.

Frau Götzke war über drei Jahrzehnte eine hochgeschätzte Mitarbeiterin in unserer Geschäftsstelle. Für die Funktionsträger/-innen des Verbandes war sie jederzeit eine äußerst wichtige Ansprechpartnerin mit großem Fachwissen, starkem Engagement und viel Herzlichkeit. Zu ihrem Aufgabenbereich gehörte u. a. auch die Mitgliederverwaltung und Mitgliederbetreuung sowie der mit großem Sachverstand geführte Bereich der Buchführung – sowohl für den Landesverband als auch für Verlag und Bildungs- und Förderwerk.

Besonderes Geschick bewies Andrea Götzke auch im Umgang mit den Anliegen unserer Mitglieder, denen sie sich mit Empathie annahm und für die sie immer – auch in schwierigen Situationen – eine für beide Seiten annehmbare Lösung fand. Aufgrund ihrer so positiven Persönlichkeitsmerkmale genoss sie bei allen ein hohes Ansehen und eine große Wertschätzung. Durch ihre ausgeglichene, ruhige und immer freundliche Art trug sie zu einem sehr positiven Verbandsklima bei.



Wir haben viel verloren. Uns bleibt die Erinnerung an einen Menschen, auf den man sich immer ohne Wenn und Aber verlassen konnte. Dafür ist der VLB, sind wir Andrea Götzke zu großem Dank verpflichtet. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

*Pankraz Männlein
Landesvorsitzender*

Plötzlich und völlig unerwartet verstarb am 26. März 2023 im Alter von 61 Jahren

Frau Andrea Götzke

In großer Trauer und Verbundenheit nehmen wir Abschied.

Frau Götzke war seit 1992 Mitarbeiterin in unserer Geschäftsstelle. Sie zeichnete sich in all den vielen Jahren durch ihre sehr gewissenhafte und äußerst zuverlässige Mitarbeit aus. Ihr Rat war immer sehr gefragt, da sie durch ihre langjährige Berufserfahrung umfangreiche Kenntnisse im Bereich der beruflichen Bildung erworben hatte. Im Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen erfreute sie sich einer großen Wertschätzung und Beliebtheit. Durch ihre ausgeglichene, ruhige und immer freundliche Art trug sie zu einem sehr positiven Verbandsklima bei.

Unsere Gedanken sind in diesen schweren Stunden bei ihrer Familie.

In großer Dankbarkeit werden wir ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB)

*Pankraz Männlein
Vorsitzender*

Bezirks- und Kreisverbände

BV UNTERFRANKEN

Fortbildung zum AMIS-Bayern

Ende 2022 lud der unterfränkische VLB ein zu einem Vortrag des Arbeitsmedizinischen Instituts für Schulen (AMIS-Bayern). Ca. 60 Kolleginnen und Kollegen kamen zur Fortbildung an der Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg. Das große Interesse am Beratungs- und Unterstützungsangebotes des AMIS spiegelte sich aber nicht nur in der Teilnehmerzahl wider, sondern auch in den vielen Fragen, die vorgebracht und von der engagierten Dozentin Dr. Sarah Becker souverän beantwortet wurden. Die Arbeits- und Organisationspsychologin ist am AMIS-Standort Bamberg tätig und damit zuständig für Nordbayern. Die südbayerische Vertretung sitzt in München.

Gesund und sicher im Schulalltag

Das AMIS hat das Ziel, uns Lehrerinnen und Lehrern in arbeitsmedizinischen, arbeitspsychologischen und sicherheitstechnischen Fragestellungen zu unterstützen. Dieses Angebot sollten insbesondere Schulleitungen nutzen, da sie für die Sicherheit und Gesundheit des Personals verantwortlich sind und mit der Hilfe von AMIS Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit treffen können. Themen des Vortrags in Würzburg waren insbesondere das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) mit dessen Ablauf und konkreten Beispielen, der Arbeitssicherheitstechnische Arbeitsschutz, die Lärmbelastung und die pädagogische Gefährdungsbeurteilung beispielsweise in Fachräumen gewerblicher Berufsschulen.

len. Ferner kann das interdisziplinäre AMIS-Team bei psychischen Belastungen der Lehrkräfte z. B. durch den extremen, pandemiebedingten Mehraufwand helfen.

Warum nur für staatliche Schulen?

Etwas ernüchtert waren die Fortbildungsteilnehmer, dass sich diese Angebote nur an das Personal staatlicher Schulen richten. Denn viele der Anwesenden sind an städtischen Schulen beschäftigt. Natürlich gibt es auch bei der Stadt kompetente Unterstützungsangebote, aber wohl nicht in diesem Umfang und mit diesem fachlichen Hintergrund. Daher ist es sehr wünschenswert, dass AMIS auch für kommunale Beschäftigte geöffnet wird!

Interessante, weitere Informationen

Zum Institut kann man per Telefon oder Mail Kontakt aufnehmen, es gibt Online-Schulungen und -Sprechstunden oder Vor-Ort-Termine an den Schulen. Über den genauen Ablauf und das vielseitige Angebot des AMIS berichtet *VLB akzente* schon seit vielen Ausgaben in der Rubrik Dienstrecht. Nehmen Sie gerne die letzten Ausgaben zur Hand, um sich über das Leistungsspektrum des lange vom VLB geforderten Institutes zu informieren. Alle Ausgaben der *VLB akzente* (seit 1999) finden Sie übrigens auf www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente – weitere Infos zu AMIS-Bayern sind unter www.lgl.bayern.de/arbeitsschutz/amis abrufbar.

Der unterfränkische VLB-Bezirksvorsitzende Matthias Endres und der stellvertretende Schulleiter der Klara-Oppenheimer-Schule Fred Kohlenberger sowie alle teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen dankten Dr. Sarah Becker für diesen interessanten Vortrag. *Christian Kral*

BV UNTERFRANKEN

Save the Date

22.06.2023 Junge Pädagogen: „Vorsprung durch Wissen“, Vortrag der Jungen Pädagogen und des BPR/BV Vorsitzender des BLB Unterfranken an der kaufmännischen Berufsschule in Aschaffenburg. Themen: Probezeit, Versetzung, Lebenszeitverbeamtung, Absicherung bei Dienstunfähigkeit, Elterngeld, Elternzeit, Antragstellung, verschiedene Arten von Teilzeit, anschließend Sommerfest des KV Untermain. Einladung über Kontaktkollegen/E-Mail.

14. – 16.07.2023 Bildungsfahrt des BV Unterfranken nach Augsburg. Einladung kommt über Kontaktkollegen/E-Mail.

05.10.2023 Vortrag über Erbrecht, Vollmachten/Patientenverfügung und Pflegeheimaufenthalt durch RA Wolfum an einer Berufsschule in Würzburg oder Schweinfurt, die Veranstaltung beginnt am Nachmittag, Einladung kommt über Kontaktkollegen/E-Mail. *Matthias Endres*

BV MITTELFRANKEN

Fahrt zur Didacta

Am 9. März 2023 startete ein Bus mit 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ab Erlangen über Nürnberg und Herrieden (bei Ansbach), in Richtung Stuttgart. Das Ziel war die Bildungsmesse Didacta. Gegen 11 Uhr erreichten wir unser Ziel. Dort angekommen hatte jeder die Möglichkeit, die Messe nach seinen Vorlieben zu erkunden. Neben vielen Eindrücken hatten sich auch etliche TeilnehmerInnen mit verschiedenen Materialien eingedeckt, das auf der Didacta ausgegeben und angeboten wurden.

Nach dem erfolgreichen Messebesuch brachte uns der Bus wieder gut in die fränkische Heimat zurück, wo wir die Gruppe aus Ansbach und Umgebung verabschiedeten. Müde und reich an vielen gewonnenen Eindrücken kamen wir zuhause an. Wir bedanken uns herzlich bei dem stellvertretenden Bezirksvorsitzenden Herbert Watzl für die tolle Organisation der Fahrt und freuen uns schon auf die nächste Didacta in Köln! *Eva Precht*

KV NÜRNBERG

Einladung zum Sommerfest mit Mitgliederehrung

Der Kreisverband Nürnberg lädt herzlich zum Sommerfest mit Mitgliederehrung am Montag, **19.06.2023**, um 17:30 Uhr im Biergarten Gutmann am Dutzendteich (Bayernstraße 150, 90478 Nürnberg) ein. Zuvor können Sie sich bei einer Bootsfahrt auf dem Dutzendteich entspannen und vom Wasser aus das Treiben an Land beobachten. Treffpunkt fürs (Tret-)Bootfahren ist um 15:30 Uhr beim Bootsverleih Dutzendteich (Bayernstr. 150). Wir bitten um Anmeldung per Mail an eva.precht@schulen.nuernberg.de. Bitte teilen Sie uns auch mit, an welchen Programmpunkten Sie teilnehmen möchten. Vielen Dank!

Eva Precht

KV NIEDERBAYERN-OST

Informationsveranstaltung zur Versorgungsberechnung

Auf Anregung von Anja Ziegler fand an der Wirtschaftsschule eine Informationsveranstaltung zum Thema Grundzüge der Versorgungsberechnung statt. Viele Kolleginnen und Kollegen der Wirtschaftsschule und der Berufsschule kamen, um sich zu informieren.

Bezirksvorsitzender Christian Schober begrüßte die treibende Kraft Anja Ziegler, den Kreisvorsitzenden Christian Altmann, den Medienwart Martin Fritz, Hans Zeilberger als Vertreter der Jungen Pädagogen und natürlich den Referenten, Hauptpersonalrat Rudi Keil.

Randolf John, Fachgruppensprecher für die Wirtschaftsschulen, wurde mit einer Videobotschaft zugeschaltet.

Danach begann Rudi Keil mit seinem Referat. Durch die Anhebung der Altersgrenzen ist auch die Dienstzeit verlängert worden. Doch gibt es Möglichkeiten, das Alter der Pensionierung zu beeinflussen. Geht der Lehrer mit der Antragsaltersgrenze trotzdem vorzeitig in Pension, werden ihm für jedes Monat 0,3 % seiner Pension lebenslänglich gekürzt.

Für die Altersteilzeit kann das Block- oder Teilzeitmodell 6,25 oder 5 oder 3,75 oder 2,5 oder 1,25 Jahre gewählt wer-

den, so dass bis zu 2,5 Jahre vorzeitige Freistellung ohne Abschläge möglich sind. Allerdings entfallen hier die Altersermäßigungen.

Ein besonderes Zuckerl ist hier die Kombination von der Rente mit 64 und der Altersteilzeit. Somit liegt einer vorzeitigen Pensionierung nur die Gehaltsreduktion im Wege.

Im Gegensatz dazu ist die Antragsteilzeit mit Abschlägen verbunden, allerdings kann diese maximal 10 Jahre genutzt werden. Dafür bleibt die Altersermäßigung bestehen.

Die volle Pension wird mit 40 Dienstjahren oder mit 71,25 % des letzten Bruttogehaltes erreicht.

Auch wenn alle die höchste Versorgung anstreben, gibt es leider auch Fälle, die mit einer Mindestversorgung nach 5 Dienstjahren in Voll- oder Teilzeit mit 35% des letzten Bruttogehalts abgespeist werden.

Viele Berufsschullehrkräfte haben aber sowohl Anspruch auf eine gesetzliche Rente als auch auf die Beamtenversorgung, wobei hier das Ruhensbetrages wieder gegengerechnet wird.

Mitglieder im VLB können sich eine Versorgungsauskunft errechnen lassen. Eine Mitgliedschaft hat viele Vorteile, von der Privathaftpflicht über die Diensthaftpflicht zur kostenlosen Mastercard.

Gundi Meier

Personalien

Wir gratulieren im Juni ...

... zum 95. Geburtstag
Prell, Liselotte, 11.06., KV Mittelfranken-Nord

... zum 93. Geburtstag
Stenglein, Gertraud, 02.06., KV Oberfranken-Nordwest

... zum 91. Geburtstag
Mader, Friedrich, 02.06., BV München
Sigg, Helmut, 19.06., KV Main-Rhön
Pronold, Siegfried, 21.06., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 90. Geburtstag
Auer, Helmut, 04.06., BV München
Mönius, Georg, 08.06., KV Bamberg-Forchheim

... zum 89. Geburtstag
Dörfler, Egon, 17.06., KV Donau-Wald

... zum 88. Geburtstag
Zeitler, Margarete, 03.06., KV Würzburg
Huber, Hans, 28.06., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 87. Geburtstag
Loibl, Konrad, 17.06., KV Oberbayern-Nordwest
Altenbuchinger, Elisabeth, 22.06., KV Niederbayern-Ost

... zum 86. Geburtstag
Kaiser, Wilhelm, 10.6., KV Cham
Baur, Annemarie, 12.06., KV Augsburg
Tank, Burghard, 28.06., KV Mittelfranken-Süd

... zum 84. Geburtstag
Müller, Ann-Margret, 06.06., KV Nürnberg
Mirwald, Arnold, 24.06., KV Oberpfalz-Nord
Schenk, Horst, 28.06., BV München

... zum 83. Geburtstag
Dellian, Rudolf, 13.06., KV Altötting-Mühldorf
Körber, Alfred, 18.06., BV München
Witt, Dr. Günther, 26.06., KV Oberpfalz-Nord

... zum 82. Geburtstag
Süß, Josefine, 04.06., KV Oberbayern-Südwest
Hütte, Monika, 14.06., KV Nürnberg
Avellis, Dieter, 15.06., KV Regensburg
Schwiedernoch, Friedrich, 30.06., KV Nürnberg

... zum 81. Geburtstag
Vogtherr, Waltraud, 16.06., KV Oberfranken-Nordost
Dobersch, Wolfgang, 21.06., KV Oberbayern-Südwest
Oldenburg, Eckart, 22.06., KV Allgäu
Demel, Herold, 22.06., KV Oberbayern-Nordwest
Denk, Helga, 25.06., KV Schwandorf
Linhart, Adolf, 26.06., KV Main-Rhön

... zum 80. Geburtstag
Poßner, Klaus-Heinz, 08.06., KV Mittelfranken-Süd
Bitter, Hubert, 14.06., KV Mittelfranken-Nord
Holzer, Manfred, 15.06., KV Allgäu
Pietsch, Werner, 27.06., KV Mittelfranken-Nord

... zum 75. Geburtstag
Euba, Heribert, 01.06., KV Oberbayern-Nordwest
Hottnner, Rudolf, 02.06., KV Regensburg
Metz, Annemarie, 08.06., KV Oberpfalz-Nord

Die AMIS-Fortbildung des VLB am BSZ Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg.



Huhn, Alfred, 14.06., KV Landshut
Ernst, Winfried, 15.06., KV Würzburg
Ertel, Georg, 22.06., KV Amberg-Sulzbach
Harwardt, Gerd, 23.06., KV Nordschwaben
Hauke, Richard, 23.06., KV Donau-Wald

... zum 70. Geburtstag

Raab, Elisabeth, 01.06., BV München
Ferner, Michael, 03.06., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Müller, Robert, 05.06., KV Oberfranken-Nordwest
Feuerlein, Ernst, 06.06., BV München
Puryear, Rudolf, 09.06., KV Landshut
Wein, Josef, 13.06., KV Schwandorf
Hartmann, Anton, 14.06., KV Nordschwaben
Echtner, Theresia, 18.06., KV Allgäu
Hingerl, Georg, 24.06., KV Altötting-Mühldorf
Zeintl, Paul, 24.06., KV Regensburg
Schupfner, Wolfgang, 26.06., KV Landshut
Pohrer, Renate, 26.06., KV Mittelfranken-Nord
Stratmann, Petra, 27.06., KV Untermain
Schwarzkopf, Karl-Michael, 28.06., KV Untermain
Heyder, Dr. Friedrich, 28.06., KV Main-Rhön

... zum 65. Geburtstag

Stöhr, Maximiliane, 07.06., KV Allgäu
Haneberg, Bernhard, 07.06., KV Augsburg
Schmid, Bernd, 07.06., KV Würzburg
Höllt, Dr. Edda, 09.06., KV Altötting-Mühldorf
Azemoudeh, Andrea Doria, 12.06., KV Mittelfranken-Süd
Flohr-Keim, Simone, 14.06., KV Mittelfranken-Nord
Schmitt, Michael, 16.06., KV Würzburg
Pargent, Reinhard, 18.06., KV Allgäu
Fick, Peter, 19.06., KV Oberbayern-Südwest
Albrecht, Klaus, 20.06., KV Oberbayern-Südwest
Widl, Erika, 22.06., KV Oberbayern-Nordwest
Nitschke, Michael, 22.06., KV Nordschwaben
Kormann, Hubert, 23.06., BV München
Hirner, Gertrud, 25.06., KV Allgäu
Dennerlohr, Waltraud, 25.06., KV Donau-Wald
Lang, Manfred, 26.06., KV Untermain
Setzer, Robert, 27.06., KV Niederbayern-Ost
Amberger-Rieger, Edeltraud, 28.06., BV München
Storch, Lydia, 29.06., KV Allgäu
Heindl, Gerhard, 30.06., KV Rosenheim-Miesbach

... zum 60. Geburtstag

Podolsky, Josef, 01.06., KV Oberpfalz-Nord
Ruschevsky, Yvonne, 05.06., KV Regensburg
Mayer, Wilhelm, 09.06., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Wenzl, Ludwig, 13.06., KV Cham
Kelbel, Edith, 15.06., BV München
Kloepfer, Bernd, 16.06., KV Oberbayern-Nordwest

Bursian, Jürgen, 16.06., KV Oberbayern-Nordwest
Nestvogel, Monika, 16.06., KV Oberfranken-Nordost
Rücker, Sabine, 17.06., KV Main-Rhön
Bogedain, Bernd, 18.06., KV Oberfranken-Nordost
Ullrich, Karl-Wilhelm, 19.06., KV Niederbayern-Ost
Winkmann, Rosemarie, 20.06., KV Oberpfalz-Nord
Auer-Zeithöfler, Doris, 21.06., KV Landshut
Gißler, Georg, 21.06., KV Main-Rhön
Maurer, Hans, 24.06., KV Oberpfalz-Nord
Grahmer, Heidi, 28.06., BV München
Heil, Karl-Heinz, 29.06., KV Oberbayern-Nordwest

In den Ruhestand sind gegangen ...

Burggraf, Gerhard, KV Untermain
Feldmann, Ansgar, KV Bamberg-Forchheim

Günther, Bernadette, KV Oberfranken-Nordost
Ludwig, Hubert, KV Würzburg
Müller-Geck, Gabriele, KV Main-Rhön
Saal, Johannes-Jürgen, KV Mittelfranken-Süd
Schirmer, Rudolf, KV Oberfranken-Nordwest
Schirner, Barbara, KV Bamberg-Forchheim
Schwägerl, Werner, KV Oberpfalz-Nord
Spindler, Konrad, KV Oberfranken-Nordwest
Wurdack, Hans-Peter, KV Oberfranken-Nordost

Wir trauern um ...

Bettendorf, Josef, 91, KV Allgäu
Geiersberger, Hubert, 98, BV München
Götzke, Andrea, 61, VLB-Geschäftstelle
Lindner, Bernhard, 74, KV Oberbayern-Südwest
Mühlhäuser, Kurt, 90, KV Bayreuth-Pegnitz
Müller, Manfred, 88, KV Allgäu
von der Grün, Hermann, 83, KV Oberbayern-Nordwest
von Heckel, Dietrich, 84, KV Nürnberg
Witt, Eugen, 84, KV Oberpfalz-Nord

Für Sie persönlich

Unterwegs in Bayern

Ein Projekt lebt von Unterstützung



MARTIN RUF

Suchen Sie für den Kollegiumsausflug oder eine Verbandsveranstaltung eine attraktive Veranstaltung, gehen Sie gerne in ein Konzert, besuchen Sie gerne Museen, verbinden Sie eine Städte-

Wander- oder Radtour gerne mit einem kulturellen Highlight, oder ... Über Bayern hinweg gibt es sicherlich Monat für Monat viele attraktive Veranstaltungen, die einen Besuch lohnen. VLB akzentiert möchte in der Rubrik „Für Sie persönlich“ den Versuch starten, über eine Art Veranstaltungskalender auf kulturelle Veranstaltungen hinzuweisen. Gedacht sind dabei an Termine, die eine gewisse Strahlkraft auf Bayern haben. Sie mögen es dem Autor dieser Zeilen verzeihen, dass er eine Veranstaltung aus seiner Heimat exemplarisch als Beispiel herauspickt, um das Projekt auf den Weg zu bringen.

„Würzburger Hafensommer 2023“ vom 21. Juli bis 8. August.

Seit Jahren ist der Würzburger Hafensommer ein Musik- und Kabarettfestival, das eine große Strahlkraft auswirkt. Wer das Festivalgelände noch nicht kennt, wird von der schwimmenden Bühne vor der Industriekulisse am Alten Hafen mit Blick auf die Weinberge in Würzburg be-

geistert sein. Das Programm bietet von ganz leisen (Suzanne Vega, Pippo Pollina oder Tina Dico) bis zu sehr lauten Tönen (Sportfreunde Stiller oder Il Civevto/2ersitz) für jeden Geschmack etwas. Eines der Highlights des Festivals werden sicherlich die „Songs an einem Sommerabend“

von Ado Schlier am 29. Juli sein, die von Kloster Banz nach Würzburg umgesiedelt sind. Das gesamte Programm finden Sie unter: <https://www.hafensommer-wuerzburg.de/programm.html>

Ein Festival-/Konzertbesuch bei einem Besuch Würzburgs zum Schuljahresende und dem Beginn der Sommerferien – sei es bei einer Klassenfahrt, einem Kollegiums- ausflug oder einem privaten Besuch – lässt sich hervorragend in ein Besuchsprogramm einzubinden.

Spontan fallen mir noch zwei weitere Highlights in Unterfranken ein: das Würzburger Mozartfest und der Kissinger Sommer. Auf dem Weg in der Pfingst- oder Sommerurlaub ist vielleicht der Besuch des Deutschen Hutmuseums in Lindenberg/Allgäu (<https://www.deutsches-hutmuseum.de/>) eine willkommene Fahrtunterbrechung. Die Fachgruppe PUG zeigte sich begeistert, wie in Heft 03, S. 24 nachzulesen ist.

Wir brauchen Ihre Unterstützung

Das Projekt kann aber nur zum Leben erwachen, wenn die Redaktion von Ihnen entsprechende Rückmeldungen erhält. Schicken Sie uns einen Veranstaltungshinweis aber bedenken Sie immer, dass die Redaktion einen Vorlauf von mindestens 7 Wochen bis zum Erscheinen des nächsten Heftes hat – also je früher, desto besser. Für den Würzburger Hafensommer: war der Terminhinweis in der Maiausgabe ideal – Redaktionsschluss: 28. März. Leider können aus Platzgründen nicht alle Einsendungen berücksichtigt werden. //

Kleiner Veranstaltungskalender

Termin	Veranstaltung	Ort	Informationen
02.06. – 02.07.2023	Mozartfest	Würzburg	https://www.mozartfest.de
16.06. – 16.07.2023	Kissinger Sommer	Bad Kissingen	https://www.kissingersommer.de
21.07. – 06.08. 2023	Hafensommer	Würzburg	https://www.hafensommer-wuerzburg.de



Wie verläuft eine Psychotherapie?

Lehrkräftegesundheit



ANDREAS BÜTTNER

Der erste Schritt ist die Einsicht, dass eine Psychotherapie (PT) notwendig ist. Wenn diese Einsicht von innen heraus kommt und die Initiative von Ihnen selbst ausgeht, ist das großartig. Es erfordert Mut, diesen Schritt zu gehen, und es zeigt, dass Sie willens sind, mit der Situation umzugehen und Lösungen zu finden.

Es kann auch sein, dass andere Sie überzeugen (nicht überreden, sondern überzeugen), eine PT zu beginnen. Das kann Ihre Familie sein, Ihre Freunde, Kollegen, wer auch immer. Dann gebührt Ihnen ebenso großer Respekt wie oben, weil Sie es zulassen, dass andere Ihnen

helfen möchten. Ebenso kann Ihr Hausarzt Ihnen eine Therapie empfehlen, ein Facharzt oder die Therapeuten in einer Klinik oder in der Reha.

Formal brauchen Sie keine Überweisung, wenn Sie eine Psychotherapie beginnen möchten. Gesetzlich Versicherte benötigen für den Psychotherapeuten keine Überweisung, wenngleich die Hausärzte dennoch häufig eine ausstellen. Aber: Für einen Psychiater brauchen gesetzlich Versicherte eine Überweisung, so wie für andere Fachärzte auch. Privat Versicherte brauchen i. d. R. keine Überweisung, weder für den Therapeuten noch für den Psychiater. Allerdings ist es ratsam, einen Blick in Ihre Versicherungsbedingungen zu werfen, denn sowohl die Leistungen als auch die Vorgaben unterscheiden sich stark von Tarif zu Tarif.

Das Erstgespräch

Jede Psychotherapie beginnt mit einem Erstgespräch, oder auch therapeutische Sprechstunde genannt. Termine für diese Gespräche sind noch „relativ

einfach“ zu bekommen, verglichen mit den späteren Therapieplätzen. Ich hatte bereits von meinen Erfahrungen berichtet. In diesen Sprechstunden nimmt der Therapeut oder die Therapeutin Sie sehr genau unter die Lupe. Sofern eine behandlungsbedürftige Störung vorliegt, bekommen Sie eine Empfehlung, welches Therapieverfahren für Sie am geeignetsten erscheint. Meistens lautet die Empfehlung, dass eine PT „dringlich“ sei. An der Tatsache der kaum verfügbaren Therapieplätze ändert das allerdings nichts.

Früher übernahmen die gesetzlichen Krankenkassen nur die Kosten für die drei klassischen Richtlinienverfahren Verhaltenstherapie, Psychoanalyse und tiefenpsychologisch fundierte PT. Seit 2020 werden auch die Kosten für systemische Therapien übernommen, natürlich nur, wenn sie auch von Psychotherapeuten mit Kassensitz durchgeführt werden.

Eine Zeit lang recht populär waren die sog. „Familienaufstellungen“. Das sind Instrumente der systemischen Therapie,

Autorenverzeichnis

Büttner, Andreas

Burgstallring 18,
95517 Seybothenreuth,
Tel. 09275 9727240

Geiger, Astrid

VLB-Referentin für Beamten-
und Dienstrecht
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

Dr. Hummelsberger, Siegfried

VLB-Referent für Schul- und
Bildungspolitik
FS, Deroystr. 1,
80335 München,
Tel. 089 233-35525

Janetzo, Klaus

VLB-Landesschriftführer
BS, Schönweißstr. 7,
90461 Nürnberg,
Tel. 0911 231-3948

John, Randolph

VLB-Referent für Wirtschaftsschulen
WS, Max-Mannheimer-Str. 6,
83043 Bad Aibling,
Tel. 08061 49520-0

Keil, Rudolf

Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

Männlein, Pankraz

VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg,
Tel. 0951 30287-0

Mögele, Günter

Auf dem G'hau 15, 87499 Wildpoldsried,
Tel. 08304 93003

Ruf, Martin

Nußbaumweg 9,
97084 Würzburg,
Tel. 0931 661415

Schwandt, Margit

BS, Bezoldweg 31,
91541 Rothenburg,
Tel. 09861 97669

Prof. Dr. Wilbers, Karl

FAU Erlangen-Nürnberg,
Lange Gasse 20,
90403 Nürnberg,
Tel. 0911 5302-322

aber diejenigen, die diese Aufstellungen durchgeführt haben, waren nicht immer ausgebildete Therapeuten. Die Sitzungen müssen dann aus der eigenen Tasche bezahlt werden und gelten dann auch nicht als Therapie. Bei privaten Krankenversicherungen empfiehlt sich wieder der Blick in die Bedingungen, denn das Preis- und Leistungsspektrum der einzelnen Tarife ist enorm.

Da es sich bei einer therapeutischen Sprechstunde um ein einmaliges Gespräch handelt, empfehle ich persönlich, für dieses Gespräch auch einmal eine größere Entfernung in Kauf zu nehmen. Vielleicht können Sie es mit einem schönen Bummel oder Event verbinden. Ebenso ist es bei einer Sprechstunde m.E. weniger wichtig, ob der Therapeut männlich oder weiblich ist. Sie können grundsätzlich davon ausgehen, dass Sie dort, wo Sie die Sprechstunde haben, keinen anschließenden Therapieplatz bekommen werden.

Die probatorischen Sitzungen

Probatorische Sitzungen werden auch als Probesitzungen bezeichnet. Das trifft den Kern recht gut, denn es geht u. a. darum, ob die „Chemie“ zwischen Therapeut und Klient stimmt. Das ist wichtig, denn davon hängt der Erfolg einer PT mindestens ebenso stark ab wie von der Qualifikation des Therapeuten. Wenn Sie sich der Therapie innerlich verschließen, weil Sie ein komisches Gefühl bei der Sache haben, wird die Therapie sehr wahrscheinlich erfolglos bleiben.

Unabhängig von der Art Ihrer Krankenversicherung haben Sie immer Anspruch auf meistens drei bis fünf Probesitzungen pro Therapeuten. Früher konnten die Klienten das mühelos in Anspruch nehmen, weil es genügend Therapeuten gab. Heute ist das ganz anders. Obwohl auch ein probatorisches Gespräch nicht gleichbedeutend mit einem festen Therapieplatz ist, ist es sehr, sehr schwer, hierfür Termine zu bekommen.

Ich bin täglich in Kontakt mit Hausärzten, Kinderärzten, Fachärzten und Psychotherapeuten bzw. mit deren Mitarbeiterinnen. Alle sind sich darin einig, dass die Situation noch nie so angespannt war wie heute. Besserung ist so schnell nicht in Sicht, im Gegenteil. Traurig, aber wahr.

Einzel- und Gruppentherapie

Wenn Sie es allen Hürden zum Trotz mit viel Geduld doch geschafft haben, eine Therapie beginnen zu können, dann wird das fast immer zunächst in Form einer Einzeltherapie sein (nur in der Klinik und

in der Reha haben Sie meistens beides). Was genau in der Therapie gemacht wird, richtet sich nach Ihren individuellen Gegebenheiten und nach der Art des Therapieverfahrens (siehe oben). Die Therapeuten werden versuchen, Ihnen zu Beginn mehr Termine zu geben. Nach und nach werden die Abstände zwischen den Sitzungen größer. Sie sollten wissen, dass eine Psychotherapie immer eine aktive Sache ist. Sie werden nicht einfach nur „bespaßt“ und hören sich das Ganze an. Nein, Sie sind wirklich gefordert, aktiv mitzuarbeiten. Es wird erkennbare Fortschritte und vermeintliche Rückschläge geben. Das ist ganz normal und gehört zu dem Prozess, der sich entwickelt, dazu.

Wenn es Ihr Therapeut für sinnvoll und zweckmäßig hält, wird er Ihnen anbieten, an einer Gruppentherapie teilzunehmen. Es ist eine Empfehlung, der Sie folgen können oder auch nicht. Wenn er es Ihnen empfiehlt, wird es einen guten Grund haben. Sie können vermutlich mehr davon profitieren als Sie denken. Je skeptischer Sie sind, desto mehr wird es Ihnen nützen, das zeigt die Erfahrung. Übrigens: Niemand muss sich an einer Gruppensitzung aktiv beteiligen. Es ist immer eine Einladung: jeder darf, keiner muss. Es „passiert“ immer wieder, dass Gruppen-Teilnehmer längere Zeit nur dazusitzen und zuhören – oder sie sind mit ihren Gedanken ganz woanders, nur nicht beim Thema. Urplötzlich werden sie von irgendeiner Aussage, die jemand gemacht hat, förmlich getriggert und sind plötzlich mittendrin und aktiv dabei. Es ist sehr spannend, wie so eine Gruppensitzung manchmal abläuft.

Sowohl in einer Einzel- als auch in einer Gruppensitzung kann es sehr emotional werden. Je mehr Gefühle zutage treten, umso besser ist es für die Therapie. Viele Menschen wurden dazu erzogen, möglichst wenig oder gar keine Gefühle zu zeigen. Doch Gefühle sind das Salz in der Suppe des Lebens. Gefühle bestimmen unser Erleben und Verhalten mehr als rationale Faktoren. Den Zugang zu unseren (wahren) Gefühlen zu erleben – das können fantastische Momente sein. Freilich ist das oft ein schmerzhafter Prozess. Aber, ohne jetzt gleich masochistisch zu sein: Diese Art von Schmerz kann im Endeffekt sehr schön und vor allem sehr befreiend sein. Wenn wir dem Schmerz erlauben, sich zu zeigen, können große Lasten von uns abfallen.

Ob mit oder ohne Psychotherapie: Ich wünsche Ihnen alles Gute. //

Nachrichtliches

Berufliche Bildung muss immer Teil der Berufsorientierung sein

Forderung des Handwerks

Anlässlich der Debatte über den Nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2022“ erklärt ZDH-Präsident Jörg Dittrich: „Berufliche Bildung muss bei der Berufsorientierung immer und an allen allgemeinbildenden Schulen und besonders auch an Gymnasien fester Bestandteil sein, um so Jugendliche beim Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine Ausbildung zu unterstützen und ihnen die nötigen Informationen bei der Berufswahl an die Hand zu geben. Dies bestätigt nun auch der Nationale Bildungsbericht 2022. Vielen jungen Menschen ist bei der Berufswahl schlicht nicht klar, dass der berufliche und der akademische Ausbildungsweg gleichermaßen die Chance zu erfüllenden und anspruchsvollen Berufen eröffnen, und dass eine Ausbildung der Grundstein für zahlreiche Karriere- und Entwicklungsperspektiven im Handwerk ist. Wie digital, jobsicher und vor allem sinnstiftend das Handwerk ist, davon erfahren Jugendliche in den Schulen und besonders in Gymnasien bislang nur unzureichend, weil es noch keine bundesweit flächendeckende Be-

rufsorientierung zu den Möglichkeiten der beruflichen Aus- und Fortbildung gibt. Das muss sich dringend ändern, um auch in der Zukunft ausreichend Fachkräfte zu haben.“

Die Handwerksbetriebe haben weiter einen großen Ausbildungswillen, ihr Ausbildungsengagement ist ungebrochen hoch. Bei einer aktuellen ZDH-Umfrage zur Ausbildungssituation in den Betrieben hat jeder dritte Betrieb angegeben, ausbilden zu wollen. Doch es fehlen die Bewerberinnen und Bewerber für die offenen Lehrstellen. Künftig müssen Jugendliche erfahren, dass alle, die an der Umsetzung der Transformation mitwirken wollen, mit einer Ausbildung und einem Beruf im Handwerk genau richtig sind. Für alle Modernisierungsaufgaben der Zukunft werden qualifizierte Fach- und Führungskräfte im Handwerk gebraucht. Und bei einem Thema, das jungen Menschen besonders am Herzen liegt, eröffnet das Handwerk zahlreiche Möglichkeiten, es nicht allein beim Klimaprotest zu belassen, sondern hauptberuflich täglich aktiv für den Klimaschutz tätig zu werden.“

rf/PM ZDH

Keine Verschlechterungen im Arbeitszeugnis

Zeugnisformulierungen

Wer gegen ein verteiltes Arbeitszeugnis vorgeht, muss keine Angst vor Verschlechterungen haben. Denn wenn der Arbeitgeber in einem Arbeitszeugnis eine sogenannte Wunsches-, Dankes- und Bedauernsformel aufgenommen hat, ist er bei späteren Korrekturen daran gebunden. So sieht es zumindest das Landesarbeitsgericht Niedersachsen (Urteil vom 12.07.2022, Az.: 10 Sa 1217/21). Der Fall: Eine Arbeitnehmerin erhielt ein Arbeitszeugnis, das mit einem Dank für ihre wertvolle Mitarbeit endete. Sie verlangte daraufhin eine bessere Bewertung ihres Arbeits- und Sozialverhaltens und erhielt ein neues Zeugnis. Die Frau war auch mit dem zweiten Zeugnis nicht einverstanden und ging zu einem Rechtsanwalt. Der beanstandete auch das nunmehr übersandte Zeugnis und erhielt daraufhin eine dritte Version mit verbesserter Bewertung,

allerdings nun ohne Dankesformel und Äußerung des Bedauerns über ihr Ausscheiden. Dagegen klagte die ehemalige Mitarbeiterin.

Das Urteil des LAG: Aus dem Maßregelungsverbot aus § 612a BGB folgt, dass der Arbeitgeber nicht befugt war, die nicht beanstandeten Teile grundlos zu ändern. Die Selbstbindung des Arbeitgebers an die unbeanstandeten Teile eines erteilten Zeugnisses erstreckte sich aber auch auf die strittige Formulierung.

Fazit: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben grundsätzlich keinen Anspruch auf eine Schlussformulierung mit einer Wunsches-, Dankes- und Bedauernsformel im Arbeitszeugnis. Verwendet der Arbeitgeber jedoch solche Formeln, darf er sie bei einer späteren Korrektur des Zeugnisses nicht einfach wieder entfernen.

rf/DFJV-News: 10/2022

Herausgeber

Verband der Lehrkräfte an
beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB)
im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktion

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Julian Salomon

Hansjakobstraße 107 B, 81825 München
Tel. 0160 97070031,
salomon@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:

redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung

Andrea Götzke, Tel. 089 595270
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

Layout

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel. +41 32 3892770

Druck

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis

VLB akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

Kündigung

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

32. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161

Wenig Dynamik auf dem Ausbildungsmarkt

BIBB-Präsident Esser: „Fachkräfteengpässe werden sich verschärfen“

Die Zahl der neu abgeschlossenen dualen Ausbildungsverträge ist im Ausbildungsjahr 2022 zwar mit insgesamt 475 100 Verträgen gegenüber dem Vorjahr um 2100 Verträge beziehungsweise 0,4 % leicht gestiegen. Damit verbleibt die Zahl der Neuabschlüsse jedoch weiterhin um 49 900 Neuabschlüsse beziehungsweise 9,5 % deutlich unter dem Niveau von 2019 vor Ausbruch der Coronapandemie.¹

Auch wenn das Angebot an Ausbildungsstellen im Jahr 2022, wie schon 2021, mit 544 000 erneut leicht gestiegen ist (+ 1,4 %), bleibt das Ausbildungsplatzangebot mit – 5,9 % deutlich unter dem Niveau von 2019. Besonders besorgniserregend ist, dass die Zahl der jungen Menschen, die 2022 eine duale Berufsausbildung nachfragten, erneut zurück ging. Gegenüber 2021 sank die Ausbildungsplatznachfrage um 5 300 beziehungsweise 1,0 % auf 535 500 Nachfragende. Verglichen mit 2019 fällt die Nachfrage nach einer dualen Ausbildung um 10,6 % geringer aus.

„Die Gewinnung von Jugendlichen für eine duale Ausbildung bleibt damit eine der zentralen Herausforderungen zur Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs unserer Wirtschaft“, erklärt BIBB-Präsident Friedrich Hubert Esser. „Die Coronapandemie hat bei der Berufsausbildung zu erheblichen Attraktivitätsverlusten

bei Jugendlichen geführt, die nur schwer aufzuholen sind und die die zukünftige Fachkräfteentwicklung mehr und mehr behindern wird. Von daher sind dringend erfolgswirksame Impulse mit Lenkungswirkung vonnöten, die das Interesse junger Menschen an einer Berufsausbildung erhöhen.“ Neben der Herausforderung, wie junge Menschen für eine duale Ausbildung gewonnen werden können, so Esser weiter, bleibt es mindestens genauso wichtig zu klären, wie ausbildungsinteressierte Jugendliche unter Berücksichtigung ihrer Berufswünsche erfolgreich bei ihrer Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützt und wie Ausbildungsangebot und -nachfrage besser zusammengebracht werden können.

Durch das gestiegene Ausbildungsplatzangebot und die sinkende Nachfrage hat sich der Ausbildungsmarkt im Jahr 2022 allerdings zugunsten der Jugendlichen weiterentwickelt. Dementsprechend fällt der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage mit 11,3 % niedriger aus als 2021 (12,5 %) und erstmals auch niedriger als 2019 (12,3 %).

Die Besetzungsprobleme der Betriebe haben sich dagegen weiter vergrößert. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen stieg gegenüber 2021 um 5 700 beziehungsweise 9,0 % auf 68 900 un-

besetzte Stellen an. Damit ist auch der Anteil der unbesetzten betrieblichen Stellen an allen betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten um 0,8 % auf einen neuen Höchststand von 13,0 % gestiegen. Die Quote der unbesetzten betrieblichen Ausbildungsstellen fiel erstmals größer aus als die Quote der noch suchenden Ausbildungsstellenbewerber/-innen. Sowohl bei der Besetzung der Ausbildungsstellen als auch bei der Versorgung der Jugendlichen mit Ausbildungsstellen müssen jedoch regionale und berufliche Unterschiede beachtet werden. *Martin Ruf*

¹ Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) zur Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2022 auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum Stichtag 30. September sowie der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA).

² Weitere Informationen, Statistiken, Tabellen, Grafiken und interaktive Regionalkarten

• im Internetangebot des BIBB unter www.bibb.de/naa309-2022 sowie

• im Fachbeitrag „Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2022“ unter www.bibb.de/ausbildungsmarkt2022

Informationen darüber, nach welchen Qualifikationen Betriebe derzeit bei der Suche nach Fachkräften Ausschau halten, enthält ein BIBB-Fachbeitrag unter www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/show/18190